abe meine Woh-
ach wäc
erdestr. 1
d. Brockhausen.
sprecher 1641.
kann den Wohn-
uer Witwe Dirxen
Dirksen angeben?
Mitteilung unt
848 an die Gesch.
Auslagen wer-
erne zurückerstatt.
rfstreu,
orfmull
kellerisolierung und
Streuzwecke
u billigsten Preisen
waggonweise w3c
Filbry Wwe.
-Vertreter der Gräf-
n Landsbergschen
sfabrik, Velen i. W.
nster i. W.
ephon 122.
Landwirte
pfehle billigst
terkalk
e und in Paketen
zmehl
schfuttermehl
veinefreßpulver
hsalz
chenschrot
chreis 2c.
sowie
Sorten Getreide,
Samen u. Futter-
artikel.
erkäufern Vorzugs-
preise. b(6e
Dieckmann,
ße 15. Telephon 228.
ume-Angebot

nitur Hemd
Beinkleid,
solider Stoff mit
adap.-Stickerei,
t Feston Mk. 4,90,
Einsatz M. 6.40,
nes Fabrikat.
Heinr. Jansen,
erfischmarkt 1. a°
ßikalien
hinstrumente
am billigsten die a°
Kneer'sche
kalienhandlung.
Auswahl am Platze. —
endungen bereitwilligst.
ntralhof.
Heute, --
ch, den 8. Novbr. 1911,
ends 8½ Uhr:
onnements-Konzert
agner-Abend)
n Infanterie-Kapelle.
: Herr Musikmeister
Günzel.
nts sind in der Kneer-
fikalienhandlung und
r Kasse zu haben.
Programm:
vertüre v. Wagner.
ied a. d. Op.
Holländer v. Wagner.
Abschied und
ber a. dem
ma Die Wal-
v. Wagner.

Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33660 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 8. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 784.

Deutsches Reich.

Zum Rücktritt Lindequists.

Berlin, 7. Nov. Aus Bundesratskreisen will die „Nationalzeitung" folgende Einzelheiten über den Rücktritt des Staatssekretärs von Lindequist erfahren haben: Als Lindequist im Laufe des Sommers die Absicht des Auswärtigen Amts erkannte, die Verhandlungen mit Frankreich ohne Heranziehung des Kolonialamts zum Abschluß zu bringen, überreichte er sein Abschiedsgesuch. Der Reichskanzler allerdings erblickte in dem Verlangen des Kolonialsekretärs eine Überschreitung seiner Befugnisse, da nach der Reichsverfassung die Entscheidung über Mitwirkung von Reichsämtern dem Reichskanzler zusteht, erklärte sich aber trotzdem bereit, dem Wunsche des Kolonialsekretärs zu entsprechen. Hierauf zog v. Lindequist sein Abschiedsgesuch zurück, nachdem ihm die Grundzüge des beabsichtigten Abkommens mitgeteilt wurden. Nach eingehendem Studium des Entwurfs versah ihn Lindequist mit einer großen Zahl von Bemerkungen, die vom Standpunkt seines Ressorts aus unerläßliche Forderungen enthielten. Herr v. Kiderlen suchte im Verlaufe der Verhandlungen diese Wünsche bei der französischen Regierung durchzudrücken, was ihm aber nur zum kleinsten Teile gelang. Zur Zeit, als Lindequist seine Zustimmung gab, die Gerüchte über seine Rücktrittsabsichten zu dementieren, war der Vertrag noch nicht perfekt und es bestand die Aussicht, daß die französische Regierung bezüglich einiger Forderungen Entgegenkommen zeigen werde. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht und Herr v. Lindequist wurde vor eine vollendete Tatsache gestellt und bestand auf seinem Rücktritt. In Bundesratskreisen wird erzählt, daß der Kanzler die beispiellose Anrempelung des scheidenden Staatssekretärs entschieden mißbillige. Übrigens billige nur ein kleiner Teil des Bundesrats v. Lindequists Vorgehen, der überwiegende Teil stehe auf seiten des Reichskanzlers.

—*—

Berlin, 7. Nov. Der zurücktretende Staatssekretär v. Lindequist hat sich heute im großen Saale des Reichskolonialamts von den Beamten und Offizieren seiner Verwaltung verabschiedet und sogleich die Geschäfte an seinen Nachfolger übergeben. Herr v. Lindequist hielt dabei folgende Ansprache:

„Meine Herren! Es war mir ein Bedürfnis, Ihnen noch persönlich Lebewohl zu sagen und Ihnen für Ihre treue Mitarbeit und Unterstützung zu danken. Gern werde ich stets an die mit Ihnen durchlebten Zeiten gemeinsamer kolonialer Tätigkeit zurückdenken in dem Bewußtsein, an der Spitze einer Verwaltung gestanden zu haben, deren Beamte und Offiziere sich stets in besonderem Maße ihrer hohen Pflichten bewußt gewesen sind und zur Erfüllung derselben allezeit ihre ganze Kraft eingesetzt haben. Die letzten Tage sind mir allerdings durch ein amtlich inspiriertes Telegramm getrübt worden, in dem, ohne den Beweis dafür zu erbringen oder auch nur einen Versuch dafür zu unternehmen, unter dem deutlichen Hinweis auf das Kolonialamt gegen eine „nachgeordnete Stelle" die schwere Beschuldigung erhoben worden ist, durch den Bruch der amtlichen Verschwiegenheit den Abschluß der Kompensationsverhandlungen gestört zu haben. Meine Herren! Ich habe zu lange mit Ihnen gearbeitet und kenne Sie zu genau, um nicht die felsenfeste Überzeugung zu haben, daß Sie alle, von denen ja übrigens nur ein ganz kleiner Kreis von dieser Angelegenheit, die hier im Amte stets auf das diskreteste behandelt worden ist, etwas gewußt haben, hierzu nicht fähig sind, und daß Sie auch jederzeit mit ruhigem Gewissen der Präzisierung der ganz allgemein gehaltenen Vorwürfe entgegensehen können. Ich werde meinen getreuen Mitarbeitern hier und draußen, sowie unseren deutschen Kolonien, denen 20 Jahre meines Lebens gewidmet gewesen sind, stets treues und wärmstes Interesse bewahren.

Die Frage der Aktionsbereitschaft.

Zu der Meldung eines süddeutschen Blattes (vergl. Münst. Anz. Nr. 782) daß der Kaiser, als die Konfliktsgefahr ihren Höhepunkt erreicht habe, vom Kriegsminister und Herrn von Tirpitz Auskunft über Deutschlands Schlagfertigkeit verlangt habe, erhält die Nationalzeitung aus Bundesratskreisen folgende Richtigstellung:

In dieser Mitteilung sind Wahrheit und Dichtung gemischt. Es ist richtig, daß die Frage der deutschen Kriegsbereitschaft im Bundesrat Gegenstand ernster Erwägungen gewesen ist. Außer dem Generalstab wurde auch der Admiralstab aufgefordert, zu erklären, ob wir aktionsbereit seien. Der Generalstab bejahte ohne Einschränkung, dagegen erklärte der Admiralstab, daß uns, um gegen die vereinigte englisch-französische Flotte mit Aussicht auf Erfolg operieren zu können, zehn Dreadnoughts oder zehn große Panzerkreuzer fehlten. Dieses Gutachten des Admiralstabs übte eine starke Wirkung nach der Richtung einer friedlichen Verständigung aus. Im Bundesrat soll man schon die Möglichkeit erwogen haben, was zu geschehen habe, wenn die Mehrheitsparteien des Reichstags gelegentlich der Interpellationsbesprechung über das Abkommen mit Frankreich eine außerprogrammäßige Verstärkung unserer Flotte verlangen. Es verlautet, daß die maßgebenden Stellen sich nicht ablehnend verhalten werden. Allerdings müßte zu gleicher Zeit die Deckungsfrage gelöst werden. Man erwägt, zur Kostendeckung eventuell die Erträgnisse eines Petroleummonopols (?) heranzuziehen.

Die „Kieler neuesten Nachrichten" teilen übrigen mit, sie seien ermächtig zu erklären, daß die Meldung des Frankischen Couriers glatt erfunden sei.

Deutsche Industrielle über das Marokkoabkommen.

Der bekannte Montanindustrielle, Kommerzienrat Klöckner in Duisburg, äußerte sich, dem „Berl. Lokal-Anzeiger" zufolge, über das Marokkoabkommen u. a. folgendermaßen: Die Hauptsache sei, daß die augenblicklich großartige wirtschaftliche Entwicklung nicht durch einen Kriegsfall gestört worden sei. Wichtig sei ferner, daß Marokko unter die Kontrolle einer zivilisierten Macht komme, und er glaube, die Deutschen könnten dort später ebenso ihre Geschäfte entwickeln, wie seit Jahren in Frankreich. Dem Erzvorkommen in Marokko mißt Klöckner nicht die große Bedeutung zu, wie es mancherseits geschieht. Er stellt es in Parallele mit den spanischen Gruben. Er glaube aber, Deutschalnd sei auch weiterhin hauptsächlich für seinen Erzbezug auf Lothringen, Schweden und Norwegen angewiesen. Im übrigen hat Klöckner das Vertrauen, daß die Regierung bei der Verhandlungen herausgeholt habe, was zu erreichen gewesen sei.

Zum Marokkoabkommen

wird voraussichtlich im Reichstage sprechen: Von den Konservativen Herr v. Heydebrand und Graf Kanitz, von der Reichspartei Fürst Hatzfeld und Herr von Dirksen, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Lattmann und vom Zentrum Freiherr von Hertling und Erzberger, von den Nationalliberalen Bassermann und Stresemann, von dem Freisinn Wiemer und Haußmann, von den Polen Graf Mielzynski, von den Sozialdemokraten Bebel und Frank. Vom Reichskanzler ist eine zweistündige Rede angesagt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Kiderlen-Wächter, soll nur in der Debatte erwidern.

Zentralverband deutscher Industrieller.

Im Hotel Adlon wurde heute die diesjährige Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller abgehalten. Der Generalsekretär Dr. Schweighoffer erstattete den Geschäftsbericht.

Zur Marokkofrage

sagt der Bericht: Den Zugeständnissen Frankreichs stehen ganz außerordentliche Rechte gegenüber, die neben der Befugnis zur Erhebung einer doppelten Abgabe von den Produkten der Mineindustrie, wodurch eine jede lohnende Förderung ohne weiteres verhindert werden kann, wohl ihren stärksten Ausdruck darin finden, daß der französischen Regierung die Befugnis zuerkannt ist, zur Sicherung wirtschaftlicher Transaktionen jederzeit marokkanisches Gebiet besetzen zu können. Ein Antrag befaßt sich mit der

Stellungnahme zum Hansabund,

der folgenden Wortlaut hat:

Der Zentralverband deutscher Industrieller spricht sein Bedauern darüber aus, daß der durch sachliche Erwägungen veranlaßte Rücktritt einer Reihe von Industriellen aus dem Hansabunde eine gewisse Beunruhigung in einzelnen Kreisen der deutschen Industrie zur Folge gehabt hat, und diese Beunruhigung durch unrichtige Darstellung der Gründe des Austritts noch verschärft worden ist. Der Zentralverband, welcher, wie seine Geschichte beweist, von jeher bestrebt war, dem einigen Zusammengehen sämtlicher Zweige der Industrie zu dienen, ist der Überzeugung, daß die aus Anlaß dieser Vorgänge gegenwärtig von einzelnen Seiten betriebene scharfe Betonung von Interessengegensätzen das Gesamtinteresse der Industrie auf das empfindlichste schädigen und schwere wirtschaftliche Nachteile zur Folge haben muß. Im Hinblick auf den in der letzten Zeit namentlich auf dem Gebiete der Gesetzgebung immer mehr hervortretenden Mangel an Rücksichtnahme auf die industriellen Bedürfnisse erachtet der Zentralverband ein Zusammengehen aller Zweige der Industrie in den sie gemeinsam berührenden Fragen für unerläßlich und richtet an die gesamte deutsche Industrie die dringende Bitte, die auf Erreichung dieses Zieles gerichtete Tätigkeit des Zentralverbandes mit allen Kräften zu unterstützen.

Eine zweite Entschließung betrifft den Schutz der Arbeitswilligen mit den bekannten Postulanten des Zentralverbandes. Nach einer Frühstückspause hielt Professor Moldenhauer, Cöln, einen Vortrag über den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Förderung der Moorkultur und inneren Kolonisation

hat eine Versammlung der beteiligten Behörden und Interessenten in Hannover beschäftigt. Es wird darüber berichtet:

Hannover, 6. Nov. Zur Erörterung wichtiger Agrarfragen, insbesondere Förderung der Kultivierung und Besiedelung von Mooren und Heiden tagte heute hier im Oberpräsidium eine Versammlung der beteiligten Behörden und Interessenten unter Vorsitz des Landwirtschaftsministers. Unter der Voraussetzung der Beteiligung und Mitwirkung der Provinz wird die Einstellung der erforderlichen Mittel in den nächstjährigen Etat beabsichtigt. Die Arbeiten sollen, ohne die bestehenden Bestrebungen zentralisieren zu wollen, unter Leitung des Oberpräsidenten stehen. Hiermit soll in der Provinz Hannover der Anfang gemacht werden. Ein ähnliches Vorgehen in anderen Provinzen bleibt weiterer Erwägung vorbehalten.

⊡ Entwurf eines Gesetzes über die Haftpflicht der Eisenbahnen.

Der Vorentwurf über eine reichsgesetzliche Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen für Sachschäden war vor einiger Zeit den in Betracht kommenden Bundesstaaten zur Kenntnisnahme und Rückäußerung zugestellt worden. Wie wir erfahren, sind nunmehr die Antworten der Einzelregierungen bei dem zuständigen Reichsressort eingegangen, so daß demnächst mit der Aufstellung eines endgültigen Gesetzentwurfes begonnen werden kann. Nach Lage der Dinge ist daher zu erwarten, daß eine Vorlage über die Haftpflicht dem neugewählten Reichstage in seiner ersten Sitzungsperiode zugehen wird. Die Vertreter der an dem Entwurf interessierten Kreise sind bereits in eingehender Weise gehört worden, wobei zu bemerken ist, daß die Bestimmungen des ihnen vorgelegten Gesetzentwurfs die volle Zustimmung der Konferenzteilnehmer fanden. In dem Entwurf ist eine umfassende Regelung der Haftpflichtmaterie vorgenommen, und sowohl für die Personenschäden, wie auch für Sachschäden sind reichsgesetzliche Bestimmungen vorgesehen, für die die gleichen Voraussetzungen maßgebend sind. Die Bestimmungen über die Haftung für Personenschäden sollen an Stelle der entsprechenden Vorschriften des Gesetzes vom 6. Mai 1871 treten. Für die Haftung der Straßenbahn dürften die Grundsätze des Automobilgesetzes maßgebend sein, die eine mildere Handhabung als die des Reichspflichtgesetzes vorsehen, das für Bahnen mit eigenem Bahnkörper Gültigkeit hat.

+ Ein neuer Zweig städtischer Arbeiterfürsorge.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Düsseldorf ist eine ganze Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge geschlossen worden, deren einige auch für andere Gemeindeverwaltungen von Interesse sind.

Zunächst genehmigten die Stadtverordneten einen Vorschlag der Verwaltung, wonach alle städtischen Angestellten und Arbeiter nach 25jähriger einwandfreier Dienstzeit ein Ehrengeschenk von 100 Mark — und nach 40jähriger ein solches von 150 Mark — erhalten sollen. Damit folgt Düsseldorf einem guten Beispiele anderer Städte, die wie bei der Begründung hervorgehoben wurde, mit dem System durchweg gute Erfahrungen gemacht haben. So zum Beispiel besteht in Cöln, in Crefeld, in Duisburg und Essen eine ähnliche Norm für alle städtischen Arbeiter, während anderorts nur in einzelnen Betrieben dieser Brauch zur Belohnung treuer Arbeit besteht; man wird im Zweifel sein können, ob es richtig ist, derartige Einrichtungen für nur einzelne Betriebe und nicht einheitlich für alle Bediensteten der Stadt zu regeln.

Die zweite Vorlage bezweckte Abänderungen der schon seit geraumer Zeit geltenden Grundsätze für die Invaliden- und Hinterbliebenenversorgung der Arbeiter und Angestellten; wie in anderen Städten, so bestand auch in Düsseldorf bisher die Bestimmung, daß Anwartschaft auf die städtische Versorgung nur solche Arbeiter besitzen, die bei ihrem Eintritt den Nachweis völliger Gesundheit erbringen können. In der Praxis haben sich infolgedessen Härten für solche Arbeiter ergeben, die zwar nicht völlig gesund, aber doch vollkommen arbeitsfähig sind. Wenn ein solcher Mann eine geraume Zahl von Jahren seine Arbeit ebenso gut verrichtet hat wie ein anderer, so besteht kein Anlaß mehr, ihm die Versorgung vorzuenthalten; künftig soll darum auch solchen Personen durch den Oberbürgermeister die Eigenschaft als ständiger Arbeiter und damit die erwähnte Anwartschaft verliehen werden. Auch darin stimmten die bisherigen Düsseldorfer Grundsätze mit den sonst üblichen überein, daß unbedingt für die Berechnung des Invalidengeldes nur die bei der Stadt zugebrachte Dienstzeit in Anwendung gebracht werden konnte; im Interesse von Angestellten, die aus dem Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst übernommen werden, sollen künftig auch die dort verbrachten Jahre in Anrechnung gebracht werden.

Wesentlich größere Bedeutung hat die weiter beschlossene Einführung von Familienzulagen an die verheirateten oder verheiratet gewesenen Arbeiter der Stadt vom 1. April 1912 ab; derartige Familienzulagen bestehen u. a. bereits in Charlottenburg, Krefeld, Frankfurt a. M., Halberstadt, Hamborn, Hanau, Mainz, Mülhausen i. E., Schöneberg und Straßburg. Die in Düsseldorf festgesetzte Skala geht dahin, daß monatlich nachträglich gezahlt werden bei 1 Kinde 3 Mark, bei 2 Kindern 4,50 Mark, bei 3 Kindern 6 Mark, bei 4 Kindern 8 Mk., bei 5 Kindern 10 Mark, bei 6 Kindern 12 Mark, bei 7 und mehr Kindern 15 Mark. Voraussetzung ist mindestens einjährige Beschäftigung bei der Stadt; Kinder, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben, kommen für die Berechnung der Zulage nicht in Betracht. Die Verwaltung rechnet, daß durch die Einführung der Familienzulagen der jährliche Lohnaufwand um rund 100 000 Mark gesteigert wird.

Von weit geringerer finanzieller Bedeutung ist die letzte der zu erwähnenden Maßnahmen; trotzdem darf auf sie besonders hingewiesen werden, weil es sich dabei um einen neuen Zweig städtischer Arbeiterfürsorge handelt und die Regelung, wie sie in Düsseldorf erfolgt ist, ohne Vorbild dasteht. Wer die Lebensverhältnisse der Arbeiter kennt, weiß, daß oft nicht nur das Vorhandensein von Kindern den Haushalt stark belastet (wogegen eben die Familienzulage einen Ausgleich schaffen soll), sondern sehr häufig auch ihre Geburt den Haushalt vorübergehend oder dauernd wirtschaftlich zurückbringt, sei es, daß während des Wochenbettes der Ehefrau die häuslichen Verhältnisse in Unordnung geraten, sei es, daß die Wöchnerin nicht die nötige Pflege hat oder sich nicht ausreichend Bettruhe gönnt, dann Verminderung ihrer Kräfte oder Krankheit mit umfangreichen Kosten sich als Folgen einstellen. Aus solchen Erwägungen heraus ist schon im Jahre 1910 in Düsseldorf ein Verein für Hauspflege ins Leben getreten, der nach seinen Satzungen die „Aufrechterhaltung des durch vorübergehende Arbeitsunfähigkeit der Frau bedrohten Haushalts" durch Sorge für Wöchnerin, Haushalt, Mann und Kinder bezweckt. Der Verein bestellt hierzu geeignete Frauen gegen Vergütung, für die eine besondere Pflegnerinnenordnung erlassen ist. Wer die Hauspflege des Vereins in Anspruch nimmt, hat dafür entsprechende Vergütung zu zahlen.

Angesichts der segensreichen Wirksamkeit, die der Verein bereits während seines kurzen Bestehens entfaltet hat, und nachdem bereits ansässige industrielle Werke Ähnliches getan, wird die Stadt Düsseldorf mit dem Vereine nunmehr einen Vertrag abschließen, der bezweckt, den städtischen Arbeitern im Falle der Niederkunft ihrer Ehefrauen unentgeltliche Wochenpflege zur Verfügung zu stellen. Sämtliche entstehende Kosten übernimmt die Stadt, und darin liegt ein wesentlicher Unterschied gegenüber dem Verfahren, das man z. B. in Frankfurt a. M. eingeschlagen hat; hier müssen die Arbeiter sich erst durch Teilnahme an einer Versicherungseinrichtung das Recht zur Beanspruchung eine Wochenpflege erwerben. Dem Düsseldorfer Vorgehen liegt offenbar der Gedanke zu Grunde, daß, wenn überhaupt die Stadt eine soziale Einrichtung für ihre Arbeiter schafft, diese auch in jedem Notfall in Wirksamkeit tritt und nicht erst von besonderen Bedingungen abhängig gemacht wird; sonst bleibt der Zweck häufig verfehlt.

Offiziere und Sozialdemokraten.

Düsseldorf, 7. Nov. Der hiesige Rechtsanwalt Dr. Bachmann ist durch das Urteil des Ehrenrates aus der Liste der Reserveoffiziere gestrichen worden, weil er, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." mitteilt, der Vorsitzende des Düsseldorfer Fortschrittlichen Vereins ist, während der jüngsten Reichstagswahlen einer Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei präsidierte, in der die Parole für den Sozialdemokraten ausgegeben wurde.

Reichstagswahlvorbereitungen.

Guben, 7. Nov. Prinz Schönaich-Carolath, der wieder im Wahlkreise Guben kandidieren wird, hat dem engeren Wahlausschuß folgendes Schreiben gesandt: „Da auch die ländliche Bevölkerung, wie die vielen Versammlungen der letzten Wochen bezeugt haben, gleich meinen zahlreichen Freunden in den Städten in einer mich mit Genugtuung und Dankbarkeit erfüllenden Weise mir ihr Vertrauen erhalten hat und meine Wiederaufstellung wünscht, so erkläre ich mich bereit, wiederum eine Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen anzunehmen. Ich werde meine Bedenken, so schwer mir dies wird, insonderheit auch die Rücksicht auf meine Gesundheit, nochmals zurücktreten lassen."

Rusland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 7. Nov. Der Teuerungsausschuß befaßte sich heute mit der Frage der Enteignung der Kohlenbergwerke. Ein Vertreter der Regierung erklärte, die Enteignung des Kohlenbergbaues würde Kapitalien erfordern, deren Aufbringung durch den Staat gegenwärtig kaum möglich sei. Dabei sei es fraglich, ob die in die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues gesetzten Hoffnungen sich verwirklichen würden. — Der Staatsangestelltenausschuß beriet heute über den Antrag des Subkomitees, wonach den verschiedenen Kategorien des Eisenbahnpersonals Aufwendungen im Gesamtbetrage von 38 Millionen mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1911 ab zuerkannt werden sollen, während die Regierungsvorlage hierfür 14 Millionen vorsieht. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, die Durchführung der Vorschläge des Subkomitees sei aus finanziellen Gründen unmöglich. Der Eisenbahnminister verspracht für die allernächste Zeit eine Erklärung. Der Ausschuß beschloß einstimmig, die Anträge des Subkomitees zur Grundlage einer Spezialdebatte zu machen.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Die Bearündung zu dem Gesetzentwurf betr. die Billigung des deutsch-französischen Abkommens zur Bearenzung der beiderseitigen Besitzungen in Aquatorial-Afrika erinnert an die Ereignisse, die die französische Regierung dazu führten, in Casablanca bzw. an der algerisch-marokkanischen Grenze für die Sicherheit ihrer Staatsangehörigen zu sorgen und an die Erhebung in Fez, die schließlich die Notwendigkeit dargetan habe, dem Sultan zu helfen, seiner Verpflichtung, eine regelrechte konstitutionelle Regierung zu führen, nachzukommen. Die Begründung erinnert ferner an die Unterredung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter und des Botschafters Cambon in Kissingen und die deutsche Flottendemonstration in Agadir, die am 1. Juli unerwartet erfolgte. Die deutsche Regierung hatte damals erklärt, Deutschland fürchte, daß die Autorität des Sultans in diesem Teile des scherifiischen Reiches nicht ausreiche, um Unruhen zu verhindern, und daß sie eine ausländische Aktion für notwendig erachte. Es war nicht schwer zu erkennen, so heißt es in der Begründung des Gesetzentwurfes, daß diese Aktion Frankreich zukam und daß sie, um wirksam zu sein, nicht durch die zahlreichen Einschränkungen der Algeciraskte behindert sein dürfe. Auf die allgemeine Beseitigung dieser Beschränkungen und auf die für Frankreich notwendige Handelsfreiheit hat während eines

Aus Kunst und Leben.

Münster, 8. November.

[**Über münsterländische Markenteilung**] sprach am Samstag im Plattdeutschen Verein Lehrer Löcken. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Zeit der Gemeinheitsteilung für das Münsterland und seine Bewohner die Zeit des Erwachens bedeutet, stellte der Vortragende die drei Fragen zur Erörterung: Welcher Zustand herrschte in bezug auf die landwirtschaftliche und Landeskultur vor 100 bis 150 Jahren? Welche Gründe führten zur Änderung dieses Zustandes, also zur Markenteilung? Wie erfolgte die Gemeinheitsteilung? Im einzelnen führte er folgendes aus: Noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts finden wir, daß von den zu einer Gemeinde gehörenden Ländereien ein Drittel bis zwei Fünftel nicht Privateigentum sind, sondern im Eigentum der Gemeinde als solcher stehen, zum großen Teil allerdings unter Benutzung der einzelnen Eingesessenen. Um die genannte Zeit vollziehen sich nun in der heimischen Landwirtschaft zwei große Umwälzungen. Einmal ist es die allgemeine Aufnahme der Kartoffel und ihr regelmäßiger Anbau im landwirtschaftlichen Betrieb, und dann die Einführung von Klee, Runkel- und Steckrüben, sowie anderer Hackfrüchte. Bis zu dieser Zeit kannte man nur die Dreifelderwirtschaft. Jede Gemeinde hatte ihr Ackerland, ihre Weide und ihren Wald. In der Bearkerung kannte man fast nur den Körnerbau und hatte dabei den Ackerboden wieder in drei Felder eingeteilt, auf denen Wintergetreide, Sommergetreide und Brache in regelmäßiger Folge wechselten. Viehfutter wurde damals nicht viel gebaut; einen Teil lieferte die Gemeindeweide, den anderen der in privater Nutzung stehende Wald. Das Vieh wurde durch den Gemeindehirten ausgetrieben. Das änderte sich natürlich, als die einzelnen Gemeindemitglieder anfingen, Kartoffeln, Klee, Esparsette, Runkeln, Steckrüben usw. anzubauen, Futtermittel, die im Anfange des vorigen Jahrhunderts erst nach und nach hier in Aufnahme kamen. Der Wald war nicht überall unbeschränktes Eigentum der Gemeinde; zum Teil gehörte er dem Staate, zum Teil Privatbesitzern. Eine eigentümliche Erscheinung ist es übrigens im Münsterlande, wie sich aus den Akten ergibt, daß demjenigen ein Recht an Grund und Boden zugesprochen wurde, der die Jagd dort ausgeübt hatte. Bei der gemeinsamen Nutzung hatte sich nun mittlerweile der Übelstand eingeschlichen, daß derjenige, der ein gewisses Grundstück der Gemeinheit bewirtschaftete, es nach Möglichkeit auszunutzen bestrebt war, unbekümmert um den Nachfolger. Man trieb also regelrechten Raubbau, und das mußte auf die Dauer die Änderung des bestehenden Verhältnisses erheischen. Dazu kam das Bestreben der Regierung, Mittel und Wege zu finden, um die Bevölkerung, die etwa seit dem Dreißigjährigen Kriege infolge der schweren Kriegswirren in der Abnahme begriffen war, wieder zu vermehren. Gehörte es doch nicht zu den Seltenheiten — und die alten Register bestätigen es — daß ganze Erbe „wüst" dalagen. Die Regierung aber sah in der Aufteilung der Gemeinheiten und deren Verteilung an die Gemeindeeingesessenen ein gutes Mittel zur Vermehrung der Bevölkerung, zumal auch andere europäische Staaten das gleiche Mittel mit Erfolg anwandten. Das Teilungsgesetz von 1821 bestimmte nun, daß zur Aufteilung der Gemeindemark die Einstimmigkeit der Eingesessenen erforderlich sei. Man ging hierin jedoch so weit, daß, wenn auch nur ein einzelner bei der zu diesem Zwecke geschaffenen Generalkommission den Aufteilungsantrag stellte, das Verfahren eingeleitet wurde. Wie sich eine solche Gemeinheitsteilung vollzog, und was alles ihr bei der bekannten münsterländischen Hartnäckigkeit im Verfechten von Ansprüchen hindernd in den Weg treten konnte, das zeigte der Redner sehr eingehend an reichem Aktenmaterial über die Aufteilung der Gemeindemark Altenrheine, zu der im Jahre 1827 der Antrag gestellt wurde, die aber erst 1842, also nach 15 Jahren, wirklich beendet war, nachdem auch die letzten Querulanten befriedigt waren. Als Maßstab für die Zuweisung des aufgeteilten Bodens galt das größte Erbe der Mark, und zwar erfolgte die Abschätzung nach der Zahl der Pferde oder Kühe, die gehalten wurden. So bekam beispielsweise der größte Hof einen Teil, der als „Erbe" bezeichnet wurde, und die kleineren Höfe wurden, ihrer Größe bezw. den von ihnen gehaltenen Tieren entsprechend, mit dem Bruchteil eines „Erbes" abgefunden. Gleichzeitig mit der Zuteilung des Bodens wurden zahlreiche Wege vorgesehen, versumpfte Länderstriche trockengelegt usw. Die Folge davon war, daß der Wert des Bodens und mit ihm die Grundsteuer stieg. Aus der Aufteilung der kleinen Bauerschaft Brochtrup, einer Unterbauerschaft von Hauenhorst, machte der Redner die interessante Mitteilung, wie bei solchen Anlässen Volksgebräuche vor Gericht als Beweismaterial galten. Ein Bauer, der nicht zu dieser Gemarkung gehörte, wollte bei der Teilung berücksichtigt werden und führte als Beweis an, daß er zusammen mit den fünf für die Teilung in Betracht kommenden Bauern am Fastnachtsbier, Telgenbeer (beim Pflanzen von Bäumen) und Winnebeer (Einstand) teilgenommen habe. An und für sich wurde vom Gericht eine Berechtigung aus diesen Gebräuchen anerkannt; doch genügte das Beweismaterial des Betreffenden nicht. — An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Besprechung. Aus der Versammlung heraus wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Verkoppelung im Landkreise Münster das Knäbbelkesbeer erwähnt wurde. Man trank es bei der Anlage von Wegen. Übrigens, so wurde hinzugefügt, waren im Anfange des vorigen Jahrhunderts im Kreise Münster so wenig Wege vorhanden, daß man sich, um von der einen Ortschaft zur andern zu kommen, gewöhnlich nach der Kirchturmspitze richtete. Sogar die im Jahre 1813 von Napoleon angelegte erste Chaussee fand bei den Bewohnern so wenig Beifall, daß sie alles daran setzten, um den Bau einer zweiten Kunststraße zu verhindern. Die Wege, die bei der Gemarkenteilung geplant waren, wurden einfach nicht ausgeführt. Zum Schlusse führte Lehrer Löcken noch aus: Um den Ausbau dieser Wege hat sich in den letzten Jahren Amtmann Schmitfranz in Rheine innerhalb seines Amtsbezirkes große Verdienste erworben. Man hat viel für und wider die Gemeinheitsteilungen gesprochen. Einerseits ist durch sie der heutige Blütestand unserer Landwirtschaft begründet worden. Andererseits aber haben sie schwere ideelle Nachteile im Gefolge, wie sie Damaschke darlegt: der Gemeinsinn und die Zusammengehörigkeit in der Gemeinde sind geschwunden, keiner nimmt mehr Rücksicht auf den andern. Jeder ist nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht.

[**Das Haus der Diamanten.**] Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Zwanzig Jahre ist es her, daß die Amsterdamer Diamantenhändler sich zu einem festen Verbande zusammentaten. Vorher betrieb jeder sein Geschäft auf eigene Faust. Da kam man im Café oder auch unter freiem Himmel zueinander. Da wurden die kostbarsten Steine aus den Rocktaschen hervorgeholt, angepriesen und verhandelt. Das waren noch patriarchalische Zeiten. Bis die Amsterdamer Diamantenhändler einsahen, daß sie ihrer Zunft mehr Achtung schuldig waren. Sie gründeten die „Beurs voor den Diamanthandel". Die Händler wurden Herren, sie schlossen ihre Geschäfte nur unter eigenem Dache ab, und es war nicht leicht, in den Börsenverband aufgenommen zu werden. Da mußte einer schon gute Ehrenzeugnisse und ein stattliches Kapital nachweisen können. Zu Miete wohnten die Diamantenhändler dann elf Jahre lang. Aber ihr Reichtum wuchs. Vom Edelsteinumsatz der ganzen Erde flossen fast zwei Drittel durch Amsterdam. Die reichen und die nur wohlhabenden Kaufleute spendeten Geld, um ein eigenes Haus der Diamanten zu bauen. Aus dem Haus ist aber ein Palast, eine gewaltige Steinburg geworden, deren Turm die Amstelstadt hoch überragt. Das Haus der Diamanten wurde auf dem Weesperplein aufgerichtet wie eine Burg, die täglich Millionenwerte beherbergt. Die Schätze nehmen hier ja nicht viel Platz ein, und sie kosten dennoch ungeheuren Preis. Daher ist die Diamantenstahlkammer nicht etwa ein riesiger Raum, sondern ein mäßig großes Gelaß, in dessen Wände die Sicherheitskästen eingefügt sind. Das gibt den Anblick von lauter kleinen Schiebefächern, wie beim Gewürzkrämer; doch jeder Kasten ist heimlich mit Asbest und Stahl ausgefüttert, damit er gegen Feuer und Diebe trotzt. Und wo sonst nur für einen Taler Zucker Platz fände, da wird jetzt eine Million in glänzender Pracht aufbewahrt. Tag und Nacht verlassen die Wächter den Saal der Stahlkämmerlein nicht. Aber sie können es sich bequem machen. Denn sie haben Licht und gute Luft im neuen Haus der Diamanten. In Transvaal, in Amerika, in China und in Indien, überall haben die Amsterdamer Diamantenhändler ihre Filialen und ihre Vertrauensleute. Die niederländischen Konsuln sind angewiesen, aus der Fremde genaue Berichte über Erfolg und Aussichten des holländischen Diamantenhandels an den Amsterdamer Börsenvorstand zu richten. Da müssen Landtelegraphen und Seekabel oft und emsig arbeiten. Aber keine Zeit darf verloren gehen, und so wurde im neuen Palast ein eigenes Post- und Telegraphenamt eingerichtet. Natürlich fehlt auch ein eigenes Bankinstitut nicht, für das im Diamantenpalast vom Morgen bis zum Abend ein ganzes Beamtenheer tätig ist. Denn Pause ist eigentlich nie in dieser Börse. Wenn auch sehr viele Händler zum Mittag ihre Familie und ihre Ruhe suchen, so ist doch Bewegung bis zur sechsten Abendstunde. Das ist ein ewiges Kommen und

Zeitraumes von vier Monaten der französische Meinungsaustausch mit Deutschland sich bezogen und wir glauben bestimmt, daß der Text, zu dem diese letztere Erörterung geführt habe, alle die Freiheiten gewährt, die unerläßlich sind zur Erfüllung der hohen Mission der Zivilisation und des Fortschrittes, die wir in Marokko auf uns nehmen. Das Exposé sagt dann weiter, daß die deutsche Regierung die Rechte Frankreichs in Marokko anerkenne, als Gegenleistung eine Vergrößerung Kameruns verlangt habe und daß die französische Regierung diese Forderung bewilligt habe mit der Maßgabe, daß Frankreich einen Gebietszuwachs in der Tschadseegegend erhält, daß ferner nichts Frankreich seiner lebhaften kolonialen Betätigung Eintrag tue, und daß die deutsche Regierung sich mit Frankreich bemühe, die Zustimmung der Signatarmächte von Algeciras zu erlangen. So findet sich, heißt es in dem Exposé, in Nordafrika für uns ein Machtzuwachs feierlich bestätigt, der im höchsten Grade die vitalen Interessen Frankreichs berührt.

Das spanisch-französische Geheimabkommen.

Der „Matin" veröffentlicht heute den Wortlaut des spanisch-französischen Geheimvertrages über Marokko, der am 3. Oktober 1904 in Paris von dem damaligen Minister des Äußern Delcassé und dem spanischen Botschafter Castillo unterzeichnet wurde. Der Vertrag, dessen Inhalt übrigens im wesentlichen bereits seit langem in die Öffentlichkeit gedrungen ist, umfaßt 16 Artikel. In Art. 1 erteilt Spanien der französisch-englischen Erklärung vom 1. 4. 1904 über Marokko seine Zustimmung. Art. 2 bestimmt die spanische Einflußsphäre, die durch eine der Küste parallel von Larrasche und Elksar zum Muluyaflusse liegende Linie begrenzt ist. Spanien verpflichtet sich in dieser Einflußsphäre seine Aktion nur nach vorhergehendem Einvernehmen mit Frankreich in einer 15 Jahre nicht überschreitenden Periode auszuüben. Während dieser Periode verpflichtet sich Frankreich über seine etwaigen Aktionen bei dem Sultan von Marokko betreffend die spanische Einflußsphäre vorher die spanische Regierung zu verständigen. In Art. 3 heißt es, für den Fall, daß der politische Zustand Marokkos nicht mehr fortbestehen oder durch die Schwäche der scherifischen Regierung die Ordnung nicht mehr aufrechterhalten werden könnte, oder falls aus irgendeinem anderen, einstimmig festgestellten Grunde die Aufrechterhaltung des Statusquo unmöglich wäre, könnte Spanien seine Aktion in seiner Einflußsphäre frei ausüben. Art. 4 und 5 bestimmen, daß das Territorium der im Jahre 1860 von Marokko an Spanien abgetretenen Niederlassung Ifni das Bett des Truzeronaltflusses nicht überschreiten und Spanien sich daselbst nur nach vorherigem Einvernehmen mit Marokko niederlassen könne. In Art. 7 verpflichtet sich Spanien, sich keines der Territorien auch nur vorübergehend, unter welcher Form auch immer, zu entäußern. In Art 9 heißt es, die Stadt Tanger wird ihren besonderen Charakter erhalten, den, welchen der Aufenthalt des diplomatischen Korps sowie der Munizipal- und sanitären Behörden ihr verleihen. Die übrigen Artikel enthalten Bestimmungen über Bergbau, Schiffahrt und Fischereiwesen, Geldumlauf usw., durch die die besonderen Rechte der Spanier gewährleistet werden.

Die Revolution in China.

Peking, 8. Nov. **(Drahtb.)** (Reuter.) Alle nach der Hauptstadt führenden Eisenbahnen sind, wie man annimt, in den Händen der Revolutionäre. Die fremden Angestellten kommen nach Peking, da sie es für zwecklos halten, den Dienst fortzusetzen. Einige Gesandte treffen Vorbereitungen für den Fall einer Revolution in Peking. Alle französischen Staatsangehörigen wurden in das Gesandtschaftsviertel berufen.

Peking, 7. Nov. Yuanschikai ist von der Nationalversammlung formell zum Ministerpräsidenten gewählt worden. Es verlautet, daß der Ermordung des Generals Wu heute einige Kämpfe zwischen Mandschus und chinesischen Soldaten folgten, bei denen verschiedene Offiziere und Mannschaften getötet wurden.

Schanghai, 8. Nov. **(Drahtb.)** Wie die „Morning Post" aus Nanking meldet, weht dort überall die revolutionäre Flagge. Selbst auf dem Gebäude des Provinzialrates von Kiangsu, der seine Unabhängigkeit erklärte, ist die revolutionäre Flagge gehißt. Die kaiserlichen Truppen sind dort noch nicht zu den Revolutionären übergegangen; aber der Tartarengeneral ist geflohen, und es wird nur geringer Widerstand erwartet

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 8. Nov. **(Drahtb.)** Der König besuchte gestern in Palermo die aus Tripolis dort eingetroffenen Verwundeten und begab sich darauf nach Tarent, um auch dort Verwundete zu besuchen. In beiden Städten, sowie bei der Durchfahrt auf den Bahnhöfen Mailand, Messina und Reggio di Calabria wurde der König von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Konstantinopel, 8. Nov. **(Drahtb.)** Die Pforte, die bereits in den letzten Tagen bei den Mächten gegen die Absicht Italiens, Tripolis zu annektieren, mit der Erklärung protestiert hatte, sie würde niemals die Annexion akzeptieren, bereitet einen neuen Protest gegen die Notifikation der Annexion vor.

△ **Konstantinopel**, 8. Nov. **(Drahtb.)** Das Ministerium des Äußern teilte allen Botschaftern die Einnahme von Derna mit und bestätigt alle Siegesnachrichten. Über Derna weht die türkische Flagge.

⊙ **Wien**, 8. Nov. **(Drahtb.)** Nach einer Meldung der „Zeit" aus La Valetta auf Malta liegen dort mehrere Kriegsschiffe bereit, jeden Augenblick nach Tripolis abzudampfen, da die Lage in der Stadt als sehr kritisch betrachtet wird. Man befürchtet, daß im Falle der Wiedereroberung von Tripolis durch die Türken dort kein Europäer am Leben bleiben wird.

Tunis, 8. Nov. **(Drahtb.)** Zwischen Arabern und Italienern brachen gestern morgen ernste Streitigkeiten aus, die ein Eingreifen von Polizei und Militär notwendig machten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote und Verwundete. Auch von den Polizeibeamten wurden mehrere verwundet. Ein Wachtmeister wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Chiasso, 7. Nov. Dem „Avanti" zufolge hat der italienische Generalstab auch die Einberufung der Altersklassen 1886 bis 1887 beschlossen. 100000 Mann sollen möglichst bald nach Tripolis abgehen, 80000 Mann als Reserve in Italien zurückbleiben. Die Stellung Canevas gilt als erschüttert. Sein Nachfolger soll General Frugoni werden.

Aus der Stadt.

Münster, 8. November.

25. Jubiläumsversammlung des Stenographenkreisverbandes für das Münsterland. E.-S. Stolze-Schrey. Der Kreisverband hielt am Sonntag im Saale des Hotels Brandts (Moormann) hier seine 25. Versammlung ab, an der auch der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Stenographenbundes, Lehrer Friedgen-Düsseldorf und der Vorsitzende des ostwestfälischen Kreises, Lehrer Schroeder-Hamm, teilnahmen. Der benachbarte Bochumer Kreis hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt. Den Willkommengruß des Vereins Münster entbot Herr B. Drees. In seiner Begrüßungsansprache zu Beginn der geschäftlichen Verhandlungen wies der Kreisvorsitzende Herr Ditges-Münster darauf hin, daß der Kreisverband in der Zeit seines achtjährigen Bestehens seine Existenzfähigkeit und -berechtigung vollauf erwiesen habe. Mit 5 Vereinen und 70 Mitgliedern gegründet, zählt der Kreisverband jetzt 10 Vereine mit rund 175 zum Bunde angemeldeten Mitgliedern. Während im Zähljahre 1904—05 200 Personen innerhalb des Kreisverbandsgebietes im Einigungssystem unterrichtet wurden, stieg die Zahl der Unterrichteten im letzten Zähljahre auf 470. Mit anerkennenden Worten gedachte der Vorsitzende noch der Gründer und ersten Leiter des Kreisverbandes. In der anschließenden öffentlichen Versammlung wurde dem Sanitätsrat Dr. Rickmann-Borghorst aus Anlaß seines 40jährigen Stenographen-Jubiläums eine besondere Ehrung zuteil. Der Kreisverband ernannte ihn zu seinem Ehrenmitgliede und überreichte ihm eine geschmackvolle Adresse. Der Bundesvorsitzende übermittelte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben des Rheinisch-Westfälischen Stenographenbundes und eine Anerkennungsurkunde des Hauptverbandes. Namens des Schülerwerbeausschusses sprach dessen Vorsitzender stud. phil. Humborg dem Jubilar herzlichen Glückwunsch aus. Den Glückwünschen schloß sich Lehrer Schroeder namens des ostwestfälischen Kreises an. Der Jubilar dankte mit herzlichen Worten und ermahnte die anwesenden Stenographen zu stetem treuen Wirken für die stenographische Sache. Dem nunmehr folgenden Vortrage des Festredners, des städtischen Stenographen Garbe-Elberfeld, über „Die kulturelle und soziale Bedeutung der Stenographie" wurde wegen seines trefflichen Inhalts lebhafter Beifall zuteil. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Kurzschrift bereits bei den Griechen und Römern, wie überhaupt in den Zeiten bedeutenden Kulturlebens eine Rolle gespielt habe und betonte, daß die Stenographie in besonderem Maße geeignet sei, für die schreibenden Berufe die soziale Frage lösen zu helfen, also in wirtschaftlicher, geistiger und sittlicher Beziehung das Wohl ihrer Anhänger fördere. Während der vom Verein „Münster" veranstalteten Abendfestlichkeit, zu deren Gelingen das aus Vereinsmitgliedern gebildete Quartett durch Soli und zahlreiche Liederspenden wesentlich beitrug, berichtete der Obmann des Wettschreibausschusses, Herr Hankmann-Münster, über das Ergebnis des Wettschreibens. Es haben in den höchsten Abteilungen Preise erhalten: 200 Silben in der Minute: Fritz Krohn-Münster 1. Preis. 220 Silben: Hermann Stuttmann-Münster 1. Preis, 240 Silben: Bern. Drees-Münster 1. Preis, 300 Silben: K. Mohs-Münster 1. Preis.

Ein vergessenes Grab. Man schreibt uns: Wenn in den Tagen um Allerseelen hunderte fleißiger Hände auf unseren Friedhöfen wetteifern an der Ausschmückung der Gräber ihrer teuren Hinterbliebenen, wer wird da nicht wehmütig berührt werden, wenn er zwischen den sorgsam gepflegten Grüften öde, verlassene Stätten findet. Solche Gedanken beschlichen den Verfasser dieser Zeilen, als er am regenschweren, stürmischen Sonntag nachmittag den alten Hörsterkirchhof besuchte, um eine ihm von Jugend her bekannte eigentümliche Begräbnisstätte wiederzusehen. Damals, in den siebenziger, auch noch achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war sie noch schön erhalten und bildete trotz ihrer bescheidenen Abgelegenheit eine Zierde des Kirchhofs. Es handelt sich um ein Epithaphium an der Westseite des Kirchhofs, parallel der Karlstraße, dem Wischmannschen Garten gegenüber. Das Denkmal, ungefähr zwei Meter hoch, ist jedenfalls aus Baumberger Sandstein ausgeführt, besteht aus mehrgliedrigem Sockel, viereckigem Aufbau mit überragender Platte, die mit einer kelchartigen Urne verziert ist. An der Vorderseite befindet sich über zwei verschlungenen Händen ein Kreuz, von Wolken umsäumt. Darunter steht die Inschrift: „Hier ruht Gräfin Victorin, Coroline, Clementine von Lastevrie du Saillant". Erst recht war die Geburts- und Sterbeangabe nicht mehr zu erkennen. Der Verfasser dieser Zeilen meint, sich als Sterbejahr Mitte der Fünfziger vor Jahrhunderts erinnern zu können. Auf der Kehrseite ist zu lesen: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Dann war das Denkmal von der Platte an nach unten von vier schlanken Säulen flankiert Außerdem war der Oberrand der Platte von Girlanden und Arabesken geziert. Doch wie erstaunte der Mitteiler, als er die hinteren Säulen schon abgefallen, die untere Inschrift zerbröckelt fand, so daß der Name „du Saillant" verwischt war und allenthalben abgefallene Stemplättchen von dem Ernst der Verwelung Zeugnis gaben. Zweifellos hat unter dem Epithaphium eine Angehörige jener Emigrantenfamilien ihre letzte Ruhestätte gefunden, die am Anfang des vorigen Jahrhunderts besonders in Westfalen so häufig waren. Es wäre schade, wenn das schöne, eigenartige Denkmal verlassen — vergessen, zugrunde ginge. Vielleicht findet sich noch eine pietätvolle Seele, besonders unter denen, in deren Adern noch Emigrantenblut fließt, die sich dieser schönen Grabstätte annimmt.

= **Der Ballon „Münster"** hat gestern morgen seine für vergangenen Samstag bereits geplante, wegen des stürmischen Wetters aber verschobene Fahrt ausführen können. Er stieg um 9,30 Uhr unter Führung des Oberleutnants Hopfe mit drei Herren auf und landete glatt um 4,35 Uhr bei Berlin. Es ist die erste Visite, die der Ballon der Reichshauptstadt abgestattet hat. — Heute morgen war über Münster in großer Höhe ein Freiballon sichtbar, der in langsamer Fahrt nach Nordosten schwebte.

△ **Ein Schwindler** treibt hier seit einigen Tagen sein Unwesen. Unter der Maske eines braven Tischlers oder anderen Handwerkers spricht er in den Häusern vor, wünscht den Hausherrn oder die Hausfrau persönlich zu sprechen und behauptet mit der größter Bestimmtheit, denselben bekannt zu sein. Dann bittet er, ihm einige Mark zu leihen, da er in der Nachbarschaft Beschläge an Türen oder Fenstern anzuschlagen habe, die er aus einem in der Nähe liegenden Geschäft holen wolle. Er wohne zu weit — mehrfach gab er die Antoniusstraße an — um sich das Geld vom Hause zu holen. Als Pfand bietet er eine wertlose gefälschte Quittungskarte und selbst seinen Rock an. Letzteren nimmt natürlich kein Mensch. Die Quittungskarte vergißt er ebenso wieder abzuholen wie das etwa erhaltene Geld wiederzubringen. Also Achtung! Der Mann steht anscheinend in den 30er Jahren und hat im übrigen ein durchaus vertrauenerweckendes Äußere.

△ **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt: Kettelerstraße, Sieverdesstraße, Nordstraße, Langenstraße, Wermelingstraße.

♂ **Kleine Nachrichten.** Auf der Lotharingerstraße wurde einem Manne, der für einen Augenblick sein Fahrrad unbeaufsichtigt vor ein Haus gestellt hatte, gegen ein altes minderwertiges vertauscht.

Aus den Provinzen.

⊡ **Herzebrock**, 8. Nov. (Erschossen) wurde hier gestern nachmittag der Polizeidiener Ellermann von zwei Leuten, die er verhaften wollte. Über den Vorgang erfahren wir folgendes: Gestern morgen tauchte hier ein Schneidergeselle auf, der hier früher in Arbeit gestanden hatte, wegen seines Betragens aber bald wieder von seinem Meister entlassen worden war. In seiner Begleitung befand sich ein junger Mann, wie es heißt, sein Bruder. In einer hiesigen Wirtschaft ließen sie gestern morgen Bemerkungen fallen, aus denen hervorging, daß sie mehreren hiesigen Einwohnern, mit denen der Schneider von früher verfeindet war, Übeles wollten. Der Polizeidiener und mehrere Leute machten sich auf den Weg, die beiden Burschen festzunehmen. Etwa 300—400 Meter vom Dorf auf der Chaussee nach Gütersloh traf der Polizeidiener die beiden an. Plötzlich hörten die noch etwas entfernteren Verfolger zwei Schüsse fallen. Als sie hinzukamen, lag der Polizeidiener tot am Boden, die beiden Schüsse waren ihm in den Kopf gedrungen. Die beiden Täter sah man die Flucht ergreifen, leider gelang es nicht, ihrer bisher habhaft zu werden. Der Schneidergeselle, der die Schüsse abgegeben haben soll, stammt aus Gelsenkirchen.

○ **Ahlen**, 7. Nov. (Unfall.) Heute mittag fuhr das Automobil des Hoteliers A. Pieper von hier am Westtor in das Fuhrwerk einer Hammer Brotfabrik. Ein Pferd wurde schwer verletzt. Das Auto wurde nur leicht beschädigt. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, läßt sich noch nicht feststellen. Der Führer des Autos, der Besitzer, hat noch keine Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahrzeuges. Gegen ihn ist Anzeige erstattet.

○ **Rheine**, 8. Nov. (Stadtverordnetensitzung.) Den bei der am 1. Dezember ds. Js. stattfindenden Viehzählung tätigen Zählern wird eine Vergütung aus der Stadtkasse gewährt werden, welche betragen soll für das Zählen bis zu 20 Häusern (Gehöften) 4 Mark über 20—40 Häuser 5 Mk. und von mehr als 40 Häusern 6 Mark. Eine vom Kreisobstbauverein erbetene Beihülfe wird abgelehnt, weil die Stadt bereits den landwirtschaftlichen Lokal- und Obstbauverein Rheine-Emsdetten unterstützt. Auf Wunsch des Bezirksausschusses wird beschlossen, daß die Tilgung der zur Bildung eines Hypothekenfonds aufzunehmenden Anleihe von 100000 Mark mit 1¼ Prozent erfolgen soll. Die in dem Bebauungsplane der Thiemauer von der Baukommission vorgenommenen Abänderungen fanden die Zustimmung der Versammlung. Die Beschlußfassung über das vorgelegte Kanalisationsprojekt für den Stadtteil links der Ems, dessen Ausführung einen Kostenaufwand von 2300000 Mark erfordern wird, wird vertagt. Es soll zunächst die Baukommission prüfen, ob es sich empfiehlt, einen Obergutachter zur Prüfung des Projektes heranzuziehen, und insbesondere, ob der für die Errichtung der Abwässer-Klärungsanlagen vorgesehene Platz — die Wiese an der Quakenbrücker Bahn bei Dellen (Sportspielplatz) — hierfür überhaupt in Frage kommen kann und ob nicht besser ein anderer, von der Stadt entfernter gelegener Platz zu wählen sei. Dem Gesuch des Kaufmanns Otto Rips um Vornahme baulicher Veränderungen an seinem Hause an der Münsterstraße (Errichtung eines Schaufensters mit Eingangstür) wurde stattgegeben unter der Bedingung, daß Rips die in die Fluchtlinie fallenden Flächen seines Grundstücks (Münster- und Emsstraße) unentgeltlich an die Stadt abtritt. Der mit dem Herrn Rips dieserhalb bereits abgeschlossene Vertrag wurde genehmigt. Zwischen der Stadt und der katholischen Pastorat schwebt zurzeit ein Enteigungsverfahren wegen der Entschädigung für die von letzterer zur Mathiasstraße abzutretenden Grundflächen. Es ist nun ein Vertrag zustande gekommen, nach welchem die Pastorat von der Stadt Rheine 200 Mark pro Quadratrute erhält und letztere noch 20 Mark pro lfd. Meter für eine zu errichtende Mauer zahlt. Ferner ist im Falle der Bebauung des Pastoratgrundstücks die Bedürfnisanstalt zu entfernen. Ferner findet ein Grundstücksaustausch an der Kirchstraße (Kaplaneigebäude) statt. Die Kirche stellt einen Platz zur Aufstellung einer Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen — hinter der Kirche — zur Verfügung und die Stadt zahlt die Hälfte der Kosten der vor dem Kaplaneigebäude zu errichtenden Mauer. Der hiesigen Firma Hammersen wird ein der Stadt gehöriges Grundstück in der Größe von 5 Morgen — auf der Lauge gelegen — in Erbpacht überlassen. Die Firma will dort Arbeiterwohnungen errichten. Der Berechnung des Erbbauzinses soll ein Beitrag von 35 Mark pro Quadratrute zugrunde gelegt werden. Der Erbbauzins wurde auf 3 Proz. festgesetzt.

⊕ **Gronau i. W.**, 7. Nov. (Stadtverordnetenwahlen.) Bei der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt: In der 3. Abteilung Obermeister Gerh. Reudink und Landwirt Heinr. Preister, und als Ersatzmann für den verzogenen Herrn Sparenberg Fabrikarbeiter Joh. Stahr. In der 2. Abteilung Kaufmann Heinr. Knoth und Fabrikant Bodo Jordaan. In der 1. Abteilung Dr. E. Schröter und Fabrikdirektor H. Schubert. Die Wahlbeteiligung in der 1 und 2. Abteilung war gut, in der 3. dagegen ziemlich gering.

⊡ **Lippborg**, 7. Nov. (Diebstahl.) Heute nachmittag wurden einer hiesigen Witwe, während diese sich auf dem Felde befand, 30,50 Mark aus dem Schlafzimmer gestohlen. Der Tat verdächtig ist ein herumstreichender fremder Mensch.

Düsseldorf, 5. Nov. (Der Rheinisch-Westfälische Landmesserverein), welcher zurzeit annähernd 600 Mitglieder zählt, hielt heute hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Versammlung war sowohl von Fachgenossen, welche bei den Staats- und Kommunalbehörden angestellt sind, als auch von öffentlich bestellten Landmessern aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens gut besucht. Reges Interesse fand der Vortrag des Landmessers Nehm, Assistent für Geodäsie an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn über „Bussolen-Messungen einst und jetzt." Zur Tagesordnung, welche ihre glatte Erledigung fand, standen Beratungen über wichtige Standesfragen. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung wurde Münster i. W. bestimmt.

Wirtzfeld (Kr. Malmedy), 7. Nov. (Brandunglück.) Im benachbarten Krinkelt brannten heute nacht drei Wohnhäuser ab. Zwei davon wurden von je einem alten Junggesellen bewohnt. Einer verbrannte in seinem Bett, der andere, der ein Rind aus dem brennenden Stalle holen wollte, kam gleichfalls in den Flammen um.

‡ **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.**

Die nächsten achtwöchigen Meisterkurse, „Große Meisterkurse in Dortmund", beginnen wieder am 8. Januar n. Js., und zwar der 23. für Schreiner, der 22. für Schuhmacher, der 24. für Schneider und, falls genügend Teilnehmer vorhanden sind, der 19. für Schlosser und Kunstschmiede, der 6. für Dekorations-, Holz- und Marmormaler, der 2. für Stellmacher und Wagenschmiede und der 1. für Installateure von Gas- und Wasseranlagen. Meister und solche Gesellen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bei der Zulassung bevorzugt, des weiteren solche, die eine Prüfung abgelegt bzw. bereits angemeldet haben. In der Regel erhalten die Kursisten reichliche Stivendien als Beihilfe zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Materialien, Maschinen, Werkzeuge usw. werden in den Kursen unentgeltlich zur Verfügung gestellt; das 20 Mark betragende Unterrichtsgeld kann in bedürftigen Fällen erlassen werden. Die bisherigen Meisterkurse in Dortmund wurden mit sehr guten Erfolgen in den großen Werkstätten und Zeichensälen der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, die mit den modernsten Fachschuleinrichtungen, Werkzeugen, Maschinen, Vorbildersammlungen, Bibliotheken usw. ausgestattet sind, abgehalten. Der Unterricht wird nach wie vor von anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt. Über 700 Handwerker haben in den Meisterkursen seither ihre Ausbildung gefunden. Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis zum 10. Dezember ds. Js. an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Brügmannstraße 25, einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern zu Dortmund, Arnsberg, Münster und Bielefeld sind gerne bereit zu jeder Auskunft, Vermittelung sowie Zustellung von Prospekten und Ameldeformularen der Meisterkurse in Dortmund.

Gerichtszeitung.

Königsberg, 8. Nov. **(Drahtb.)** Die hiesige Strafkammer verhandelte in der Angelegenheit des gegen die Stettiner Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt Ende Juli dieses Jahres verübten Betruges, durch den der Kaufmann Felix Kahan, der Bankbeamte Kurt Horstemann und der Buchhalter Boderke aus Königsberg mittels einer gefälschten Zahlungsanweisung 28000 Mark erschwindelt hatten. Das Urteil lautete gegen Kahan und Horstemann auf 1 Jahr 9 Monate und gegen Boderke, der außerdem als Angestellter einer hiesigen Firma vorher schon 1500 Mark unterschlagen hatte, auf 2 Jahre 2 Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Budapest, 7. Nov. Der oberste Gerichtshof kassierte das Urteil des Schwurgerichts von Bekes-Gyula, welches die wegen Ermordung des Abg. Achin angeklagten Brüder Andreas und Gabriel Zsinlinszky freigesprochen hatte. Der oberste Gerichtshof ordnete ein neues Verfahren an und delegierte zur Durchführung desselben das Budapester Schwurgericht.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Nov. **(Drahtb.)** In der Handelskammer fand gestern eine Versammlung sämtlicher Berliner Detaillistenvereine statt. Es wurden Maßnahmen beraten, um eine Verlängerung der vom Polizeipräsidenten für den Verkauf am Sonntag den 24. Dezember freigegebenen Stunden von 8 bis 10 und von 12 bis 4 herbeizuführen. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: Die Detaillistenvereine Groß-Berlins beauftragen eine Kommission, beim Minister des Innern dahin vorstellig zu werden, daß der Verkauf am Sonntag den 24. Dezember bis 6 Uhr abends gestattet wird, vorbehaltlich weiterer Wünsche im § 105 e der Gewerbeordnung, die für den 24. und 31. Dezember das Offenhalten bis 9 Uhr fordern.

* **Kiel**, 6. Nov. Der Kriegshafen bietet heute ein seltsames Bild. Wo sonst die Wellen ihr Spiel treiben, bewegen sich viele Menschen. Der Strand ist in weiter Ausdehnung trocken gelegt. Der Südweststurm jagt die Wassermassen seewärts. Die Schlicksäufer sind eifrig bei der Arbeit. Was in Jahrzehnten ins Wasser gefallen und nicht von Tauchern gehoben worden ist, wird jetzt leicht erbeutet. Die Schlicksäufer bringen Kettenteile, Ankerstücke, Hölzer, Taue, Fässer, Tauwerk usw. in Sicherheit. Auch Geldfunde werden gemacht, einer fand ein Zehn- und kurz darauf ein Zwanzigmarkstück. Die Barbarossabrücke, die Kaiserbrücke ragt nackt und bloß aus dem Hafengrund hervor, bis zum Brückenkopf steht sie im Schlick. Den Seglern im Handelshafen ist zum Teil das Wasser sachte weggelaufen, sie liegen auf dem Trockenen, einzelne sind gekentert.

u **Hamburg**, 7. Nov. Der durch den Sturm im Hamburger Hafen und auf der Unterelbe angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Taucher sind sehr stark in Anspruch genommen. Fortwährend laufen neue Meldungen über gesunkene Fahrzeuge ein. Die Zahl der gesunkenen und an den Strand getriebenen Fahrzeuge ist unverhältnismäßig groß. Bei Schulau sind fünf Fahrzeuge gestrandet und mehrere Ewer gesunken. Die nach dem auf Scharnhörn gestrandeten Dampfer ausgelaufenen Bergungsdampfer sind zurückgekehrt. Sie haben von dem Dampfer, über dessen Namen und Nationalität nichts festgestellt werden konnte, nichts mehr wahrgenommen.

* **Gießen**, 7. Nov. In Herbstein am Vogelsberg hat in vergangener Nacht ein Brand 12 Hofreiten vollständig zerstört. 14 Familien sind obdachlos. Menschenleben wurden nicht geschädigt.

* **Budapest**, 7. Nov. Die Untersuchung gegen den Freiherrn Maximilian von Burgl aus Schönfeldt in Sachsen, der beschuldigt wurde, auf dem Jagdaute des Grafen Geza Andrassy den Förster Andreas Szojka während der Jagd unvorsichtigerweise erschossen zu haben, ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, nachdem sich die Unschuld des Angeklagten herausgestellt hat. Der Freiherr ließ darauf der Witwe des Försters 40000 Kronen anweisen.

* **Petersburg**, 8. Nov. **(Drahtb.)** Der wegen Landesverrats zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilte frühere Oberst des russischen Generalstabes Postnikow, der auch seinerzeit in die Sternbergaffäre verwickelt war, ist mit der deutschen Sängerin Maria Siese im Gefängnis getraut worden.

* **Petersburg**, 8. Nov. **(Drahtb.)** Räuber überfielen gestern abend das Stationsgebäude der Station Spiri der Transkaukasischen Bahn, töteten den Stationschef und einen Polizisten, verwundeten den Gehilfen schwer, beraubten die Kasse und entflohen unerkannt.

* **Riga**, 7. Nov. Bei Haussuchungen, die bei Arbeitern in verschiedenen Stadtvierteln vorgenommen wurden, sind 8 Mausergewehre, 30 Revolver, Dolche, 15000 Patronen (?) und verschiedene Sprengstoffe beschlagnahmt worden.

* **Newyork**, 8. Nov. **(Drahtb.)** Zwischen der Insel Trinidad und der venezuelanischen Küste im Golf von Paria ist eine neue Insel aus dem Meer emporgetaucht. Die neue Inselbildung ist auf den Ausbruch eines unterseeischen Vulkans zurückzuführen. Das Meer befand sich während der vulkanischen Eruption in ungeheuerer Aufruhr.

* **Lyck**, 6. Nov. Vier Schüler aus St. Petersburg, 14 bis 15 Jahre alt, beschlossen, unter dem Einfluß der gelesenen Robinson-Abenteuer ihr Elternhaus zu verlassen und in die Fremde zu ziehen. Die Knaben verkauften ihre Fahrräder, für die sie 76 Rubel erhielten, und machten sich mit diesem Gelde — acht Rubel hatten sie außerdem noch im Besitz — auf den Weg. Als sie die Grenze überschreiten wollten, wurden sie von der Grenzwache bemerkt. Da sie den Anruf des Wachtpostens nicht beobachteten und weitergingen, gab der Soldat Schüsse ab, durch die zwei Knaben getötet wurden. Die beiden anderen Ausreißer wurden von der preußischen Verwaltung in Lyck angehalten und nach Bialostok zurückbefördert.

* **Johannesburg**, 8. Nov. **(Drahtb.)** Durch einbrechendes Gestein wurde gestern in der Prierosemine ein Europäer getötet und 50 Schwarze verschüttet.

[Eine deutsche Stadt am Michigan.] Von allen Städten der Vereinigten Staaten ist wohl das an den schönen Ufern des Michigan-Sees gelegene Milwaukee die deutscheste. Ziemlich zwei Drittel der Bevölkerung — so plaudert ein amerikanischer Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung" — sind deutscher Abstammung; deutsches Leben, deutsche Sitten und Gebräuche sind hier so vorherrschend, daß man sich fast unwillkürlich in eine Stadt deutscher Lande versetzt wähnt. Zwei große, sehr verbreitete deutsche Tageszeitungen stehen in jeder Beziehung für die Interessen des Deutschtums der Stadt und des Staates ein, können sich aber doch nicht enthalten, dem Publikum nach amerikanischer Methode in recht drastischer Weise Sensationen aufzutischen. In den öffentlichen Schulen der Stadt wird die deutsche Sprache gelehrt; Schüler, die sich von dem deutschen Unterricht ausschließen wollen, müssen ein besonderes Gesuch einreichen. Wo man geht und steht, hört man Deutsch sprechen; Behörden, Beamte der Post und des Verkehrswesens sind größtenteils deutscher Abkunft, und viele sprechen sogar lieber Deutsch als Englisch. Allerdings hört man oft eine drollige Mischung von Deutsch und Englisch, die auf einen frisch Eingewanderten deutscher Zunge einen komischen, ja beinahe widerwärtigen Eindruck macht; das lebhafte amerikanische Leben und Treiben erfaßt einen aber so rasch, daß man sich vorsehen muß, nicht in das gleiche Kauderwelsch mit einzustimmen. „Wir wollen einen „walk" nehmen" (Spaziergang machen), „Seid ihr schon gemoved?" (umgezogen). „Es war dort eine sehr große crowd" (Versammlung) sind Ausdrucksweisen, die gang und gäbe sind; bei dem letzgenannten Wort möchte man eher an „Kraut" denken und solches Deutsch „Kraut-Deutsch" nennen. Man hört aber auch unverfälschtes Deutsch aus verschiedenen Provinzen des alten Vaterlandes. „Plattdütsch wie tu Hus" ist gar nichts Seltenes; an anderen Stellen fällt einem wieder das echte Berliner oder das ausgeprägte Hannoversche Deutsch auf; ein biederer Bayer, der unter der Tür seines Gasthauses steht, verabschiedet sich von seinen Landsleuten im echten bayerischen Dialekt. Mit etwa 3000 Seelen sind auch die Schweizerdeutschen in Milwaukee vertreten, und sie wetteifern mit den deutschen Stammesgenossen in Gesang und in der Geselligkeit, die sich in zahlreichen Unterstützungs-, Gesang- und Turnvereinen zeigt, wobei denn natürlich ein guter Tropfen auch nicht fehlen darf. Milwaukee die Schöne — wie die Stadt sich gerne nennen hört — ist außerordentlich stolz auf seine zwei „trinkbaren Stoff" erzeugenden größten deutschen Brauereien der Welt, die Pabst- und die Schlitz-Brauerei, die „the beer, that made Milwaukee famous" (das Bier, das Milwaukee berühmt machte) brauen; daneben existieren noch etwa sechs andere deutsche Brauereien, die jede ihr Bier als das „beste" und „trinkbarste" den Bürgern „Deutsch-Athens" (auch das ist ein beliebter Beiname Milwaukees) anbieten. So bat die Stadt in der Union scherzhafter Weise auch „Beer-City" genannt wird. Es blühen in Milwaukee aber auch Handel und Industrie, und es ist wiederum der Deutsche, den man hier am Ruder findet. Für den Gelehrten, Historiker und Pädagogen gibt es in der Stadt Weisheitsstätten und Institute von großer Bedeutung. Deutsche Seminarien und Hochschulen erziehen unter tüchtiger Leitung ihre Zöglinge; dabei sei bemerkt, daß Milwaukee ungefähr vierzig deutsch-lutherische und dreißig deutsch-katholische Kirchengemeinden aufweist. Dann ist in der Stadt eine deutsche Malerkolonie — lauter fähige Meister ihres Faches — ansässig; die farbenreichen Landschaften des Westens und das Große, Gigantische der Szenerie geben den Künstlern genügend Motive für ihre Kunst; verschiedene größere deutsche Kunsthandlungen stehen ständig mit Europas ersten Quellen auf diesem Gebiete in Verbindung und bereichern ihre Galerien mit Werken erster Meister. Doch auch die dramatische Kunst und die Musik haben hier Stätten der sorgsamsten Pflege, und gerade auf diesem Gebiete ist Milwaukee leitend und tonangebend in Amerika. Vor allem sei des deutschen Pabst-Theaters gedacht, dessen Leitung stets bestrebt ist, neue berühmte Kräfte von ersten Bühnen Deutschlands und Österreichs zu engagieren. Die Lebensfähigkeit des deutschen Theaters, das nur das Schauspiel und kleinere Operetten pflegt, wird durch jährliche Privatsubskriptionen der die deutsche Kunst verehrenden deutschen Einwohner der Stadt ermöglicht. Ein- bis zweimal in der Saison hat man den Genuß durch die New Yorker Metropolitan Opera, während einer Woche große deutsche Opern zu hören. Erwähnt seien noch die vielen deutschen Männerchöre, zu welchen sich Gruppen von Landsleuten, wie Sachsen, Bayern, Österreicher zusammengefunden haben; sie bilden landsmännische Gesangvereine von sechzig bis siebzig Stimmen und bemühen sich unter der Leitung tüchtiger Dirigenten, das deutsche Volkslied wie auch den Kunstgesang zu pflegen. So ist denn Milwaukee die Schöne eine Stätte echt deutscher Sitten, Gebräuche und deutscher Kultur überhaupt.

* **Das kluge Vitterchen.** Auf der Herbstversammlung des Historischen Vereins für den Niederrhein, die kürzlich in Zülpich stattfand, hat Dr. Herbert Reiners aus Cöln in seinem Vortrag über den in Zülpich geborenen, in Düsseldorf gestorbenen und in Zülpich zur letzten Ruhe bestatteten Maler Hubert Salentin folgendes lustige Geschichtchen aus dem Leben des Künstlers zum besten gegeben, welches die „

sehr großes Publikum herausgelockt hatten. Am Abend hielt Euler in der Aula der Universität einen stark besuchten Vortrag über „Der Maschinenflug, wie er praktisch in der Luft vor sich geht." Euler machte besonders darauf aufmerksam, daß man sich eigentlich nur in großen Höhen ganz sicher fühlen könne. Die Statistik der beinahe täglichen Unfälle lehre, daß fast alle Unfälle in geringer Höhe vom Erdboden vorkämen, weil dort erfahrungsgemäß die Windverhältnisse die ungünstigsten und unkontrollierbarsten seien. Besonders solle der Flieger geschlossene Ortschaften, Wälder, Berge usw. nur in ganz großen Höhen überfliegen. Euler kam zum Schluß auf die Gefahren des Gleitfluges und des aussetzenden und stehenbleibenden Motors zu sprechen und konstatierte, daß der heutige Aeroplan noch nicht auf der Höhe sei. In militärischer Hinsicht sei der Flugapparat von solch ungeheurem Nutzen, daß etwaige Gefahren dagegen in den Hintergrund treten müßten. Die Maschine der Zukunft aber müsse eine kleine, geschmeidige, leichte und nicht kostspielige Maschine sein, mit der sozusagen jeder Durchschnittsmensch fliegen könne. Auch die Geschwindigkeit für Aeroplane lasse sich bedeutend erhöhen. In einer Reihe von Jahren würde man sicherlich 400—500 Klmtr. pro Stunde (!) zurücklegen können. In der nächsten Sitzung sprach Direktor Bendemann-Potsdam über den Nutzen der wissenschaftlichen Arbeiten für Luftschiffahrt und Flugtechnik, woran sich eine recht lebhafte Debatte anschloß. Der letzte Flugtag gehörte den Schulen. Der Flieger Euler hatte sich bereit erklärt, der Schuljugend zur Verfügung zu stehen. Der Unterricht fiel daher aus, und die Klassen wurden von ihren Lehrern nach dem Flugfelde geführt. Dort gab Euler, ehe die Vorführungen begannen, eine — besonders auf die Schüler der oberen Klassen berechnete — Erklärung der Flugapparate und des Prinzips, auf dem die Flugtechnik beruht. Samstagnachmittag wurden die Flugvorführungen fortgesetzt.

Handel und Industrie.

△ **Schlegelbrauerei A.-G.** Die Aufsichtsratssitzung der Schlegelbrauerei A.-G. beschloß der im Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10 Prozent (gegen 9 Prozent im Vorjahre) und eine Sonderrücklage von 70 000 Mark (gegen 50 000 Mark im Vorjahre) vorzuschlagen.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach einer Bekanntmachung werden 10 000 000 M. 4proz. Kommunal-Obligationen, nicht rückzahlbar vor 1921, auf Grund von Darlehen herausgabi, welche die Bank an Kreise, Kommunen und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften gewährt hat. Die Obligationen sind an der Berliner Börse zum Kurse von 101 Proz. eingeführt, sie sollen unter Umgehung einer öffentlichen Subskription freihändig begeben werden und können an allen deutschen Plätzen durch Vermittlung der Banken und Bankfirmen bezogen werden. Die Kommunal-Obligationen sind gesetzlich mündelsicher und werden von der Reichsbank und verschiedenen Staatsinstituten beliehen.

Baumwolle.

Bremen, 7. Nov. Baumwolle. Fulli middling Gulf 50 (zuletzt 50).

Liverpool, 7. Nov. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Nov. 8,58, Dez. 8,55, Jan. 8,52, Febr. 8,50, März 8,48, April 8,47, Mai 8,47, Juni 8,47, Juli 8,47, August 0,00 Sept. 0,00, Oktbr. 0,00.

Liverpool, 7. Nov. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 10000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 2500 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 9200 B. In amerik. Baumw. war das Geschäft gut, Preise besserten sich. Fully good Oomra 4[19] p. Fine Bengal 4[14] p. Good fair Tinnivelly 4[9/32]. Middl. amerikanische 5,14 (letzter Schlusspreis 5,12), Nov. 4,99 (4,95½), Nov.-Dez. 4,90 (4,86½), Dez.-Jan. 4,90 (4,86½), Jan.-Febr. 4,91 (4,88), Febr.-März 4,93 (4,90), März-April 4,94½ (4,91½), April-Mai 4,96½ (4,93), Mai-Juni 4,98 (4,94½), Juni-Juli 4,99 (4,95½), Juli-August 5,00½ (4,96), Aug.-Sept. 4,99[1]/2 (4,95) Sept.-Okt. 4,98½ (4,94), Okt.-Nov. 4,97½ (4,93), Nov.-Dez. 0,00 (0,00).

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
8. November 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	19 60	17,90	00,00	17,60
Warendorf	00,00	18,20	00,00	00,00
Lippstadt	19,50	17,80	00,00	17,50
Hamm	19,00	17,00	15,00	15,00
Soest	19,40	17,80	00,00	17,50
Recklinghausen	00,00	18,60	00,00	00,00
Dortmund	19,40	17,90	00,00	17,50
Bochum	21,60	18,50	15,65	19,40
Hagen	21,20	18,10	16,10	19 25
Meschede	19 25	17,25	16,50	17,10
Witten	20,00	17,50	14,50	17,50
Siegen	23,00	20,00	16,00	18,25
Warburg	19,40	17,40	00,00	17,50
Osnabrück	20,00	18,00	00,00	18,45

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 7,50 Mk.
Bochum 8,00 Mk. (Magnumbon.).
Hagen 8,00 Mk.
Meschede 7,00 Mk.
Witten 7,90 Mk.
Siegen 8,00 Mk.
Osnabrück I. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,00 Mk.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 9. November: Nebel trübe, feuchtkalt, Nahe Null.

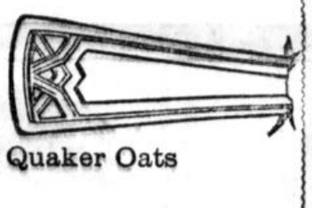
Hauptredakteur: Rudolf Stricthelt. Verantwortlich für Politik: C. Cabrina; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Kufeke", welches sehr zuträglich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

Wilhelm Hoeter, Fernspr. 36, empfiehlt
MESSMER's TEE
vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. 44

Die über die ganze Erde verbreiteten und seit Jahren bewährten F. Wolff & Sohn's
Kaloderma-Präparate
Toilette-Seife — Gelée — Puder — Rasier-Seife wurden auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 mit dem „GROSSEN PREIS" ausgezeichnet.

Machen Sie bitte folgenden Versuch:



Bei Ihrem nächsten Kaufe eines Paketes Quaker Oats entleeren Sie den Inhalt auf den Tisch.

Dann beachten Sie die grosse Menge, welche Sie für Ihre geringe Ausgabe erhalten haben. Untersuchen Sie weiter, ob Sie irgend welche Unreinlichkeiten zwischen den Flocken finden können.

500,000 Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Sie brauchen nicht zu warten, bis Sie sämtliche Gutscheine beisammen haben, senden Sie uns per Postanweisung ℳ 1.25 und wir werden Ihnen den Löffel sofort zusenden. Dieser Betrag wird Ihnen zurückerstattet, wenn uns bis zum 31. Dezbr. 1912 die erforderliche Anzahl Gutscheine zugesandt wird.

Abt. d. Quaker Oats Company, m. b. H., Hamburg.



Sie werden solche nicht finden, denn Quaker Oats ist ausschliesslich reine, gesunde, kräftige Nahrung.



Vertretung und Lager; **C. Schirlitz**, Münster, Schillerstr. 21. Telephon 1149.

Apparate in Kupfer.
Neuanlagen für Brennereien, Brauereien, Destillationen, chem. Fabriken etc.
Rohrleitungen in Kupfer, Eisen und Aluminium.
Kupferarbeiten aller Art. — Verzinnungen.
Armaturen für Dampf und Wasser.
Wegen Räumung gebe Petroleumapparat äusserst billig ab.
Apparatebauanstalt, Kupferschmiede, Installation, Autogene Schweissanlage für alle Metalle, auch Aluminium.
Aegidiistr. 37. **C. Wellert, Münster** Fernspr. 688.

Verdingung.

Für den Neubau des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster i. Westf. sollen die Klempnerarbeiten vergeben werd. (rd. 160,00 Mtr. Abfallrinne und 63 Mtr. Abfallrohre). Die Verdingungsunterlagen sind auf dem Neubaubüro während der Dienststunden einzusehen, können aber auch gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von Mk. 1,50 (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zeichnungen können gegen Einsendung von Mk. 3,— besonders bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot für die Klempnerarbeiten zum Neubau des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster i. W." versehen

bis zum 15. Novbr. 1911, vorm. 11 Uhr,

an das Neubaubüro Hoerdestraße 27 versiegelt und postfrei einzureichen.

Münster, den 31. Okt. 1911.
Kgl. Hochbauamt Münster I.

Neubau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg des Dortmund-Ems-Kanals.

Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung soll im Ganzen oder in 3 Losen nach den Schleusen getrennt vergeben werden: Die Lieferung und betriebsfähige Aufstellung von 16 Stück flußeisernen Zylinderschützen einschl. der Bewegungsvorrichtungen u. zwar beträgt die Lieferung:

Los I für die Schleppzugschleuse Gleesen bei km 138,8 Schütze,
Los II für die Schleppzugschleuse Hesselte bei km 134,5 4 Schütze,
Los III für d. Schleppzugschleuse Rodde bei km 112,6 4 Schütze.

Das Gesamtgewicht beträgt **127 t Flußeisen u. 69 t Gußeisen; außerdem 18 Bewegungsvorrichtungen.** Die Verdingungsunterlagen können in den Dienststunden in den Geschäftsräumen des unterzeichneten Bauamts eingesehen **od. gegen portofreie Einsendung von 5 Mk. bezogen** werden. Angebote sind **bis zu dem am 2. Dezember ds. Js., vormittags 10 Uhr** in den Diensträumen des unterzeichneten Bauamts stattfindenden Verdingungstermin einzureichen. Referenzen **sind anzugeben.** Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lingen (Ems), 3. Nov. 1911.
Königliches Bauamt.

»» Hotel ««
in bester Lage einer rheinischen Industriestadt m. groß. Fremdenverkehr, erstes Haus, in unter günst. Beding. zu mieten. Kautionsfähige u. nur bewährte Fachleute wollen unter Darlegung ihrer Verh. und Ang. von Refer. über ihre bish. Tätigkeit unt. **L B 6210** sich meld. an **Rudolf Mosse, Ann.-Exp., Cöln.**

Guter Jagdhund
billig abzugeben. Offerten u. **B T 3424** an die Gesch.

Das hochherrschaftlich eingerichtete
Einfamilienhaus
Kaiser Wilhelm-Ring No. 5 zu verkaufen.
D. & K. Schulze,
Architekten B. D. A., Dortmund

Guter Zugochsen
Gutshof bei Greffenstein, Bahnstation Greffenstein.

Gutgehende Bäckerei
zu pacht. od. zu kauf. gesucht. Offerten mit Preis unter **A B 853** an die Geschäftsst.

Ein dunkelgelbg. schwerer
Hund, Boxer, zugelauf.
Leite Bahnhofstraße Nr. 35.

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. geschützt

Schreibmaschinen-
arbeiten aller Art,
Vervielfältigungen etc.
Annoncenexpedition
E. Vendel, Ludgeristr 21.
Fernruf 1540.

Spekulatius-Formen
in Holz ff. gestochen für a° **Bäcker und Konditoren**
in großer Auswahl billigst.
Spekulatius-Abschneider,
D. R. G. M., empfiehlt
Th. Vogel,
Bogenstr. 17. Fernspr. 767.

Wirtschafts-Gesuch.
Strebsam. kath. Wirt, Frau perfekte Hotelköchin, ohne Kinder, suche baldigst bess. Gastwirtschaft pachtweise zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter **P R 3320** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Tanz-Institut ««
von
H. Ternes und Tochter.
Zu dem am 15. November beginnenden Kursus weitere Anmeldungen erbeten.
Dorotheenstraße 34, 1. Et.

Tanz- und Anstands-Unterricht.
Münsterischer Hof,
Alter Steinweg.
Meine Übungen für Töchter und Söhne gebild. Stände beginnen Mittwoch, den 29. ds. Mts. Weitere Anmeldungen erbeten. **Osterwind.**

Kötterei.
Ein junger Mann, welcher wünscht, selbständig zu werd. sucht zum 1. Okt. 1912 einen Kotten von 15 bis 20 Morg. zu pacht., am liebsten in der Nähe von Münster. Off. unt. **C D 815** an die Geschäftsst.

25jähr., gebild., selbständig. kath. Kaufmann mit flottem gem. Warengeschäft auf dem Lande, sucht, da in vollständ. prot. Gegend, mit verm. kath. jungen Dame aus gut. Fam. zwecks späterer
»» Heirat ««
in Verbindung zu treten.
Ernstgem. Offert. mit Bild bef., strengste Diskr. zusich., u. **F K 3431** d. Gesch. d. Bl.

Gelegenheitskauf.
Neues Zieh-Sofa, **Oberbett** m. 2 Kissen (Daunenfüllung) f. nur 28 Mk. zu verkaufen.
Hansaring Nr. 18, part.

Antike Sachen
An- und Verkauf.
D. Bröker,
Georgskommende Nr. 9

Auf dem Hofe Holtmann zu Dörholt steht eine Partie
Weihnachtsbäume
zum Verkauf.

Kotten
mit Garten u. 3 Morg. Land zum Frühjahr zu verpachten.
Näh. bei **B. Holte,** Landw., Rödder bei Hiddingsel.

Eleg. **Herrenpelz u. Muff,** 1 J. getr., bill. abzug. N. Gesch.

Das einzige Patentanwalts-Büro in Bielefeld
M. W. Wilrich & Co., also ein Büro, welches **nicht** wie ein „Patentbüro" einer beliebigen Person, **sondern** dem beim **Kaiserl. Patentamte zuständigen Patentanwalt,** Ingenieur Wilrich, Berlin, S. W. 61, unterstellt ist, befindet sich **Bahnhofstraße 29, Tel. 1276 (neben** Westfal. Automat



Fischbestecke,
Hummergabeln,
Austerngabeln,
Fleischgabeln,
Obstbestecke,
Sahnelöffel,
Butter- und
Käsebestecke,
Kuchenbestecke,
Kompottlöffel,
Zuckerzangen
usw. usw.
Alleinverkauf der
weltberühmten
WMF Bestecke
bei:
Aug. Simons
Roggenmarkt 6,
Fernruf 924.

5000 Sortimente Thüringer Glas-Christbaumschmuck sind in den letzten Jahren von mir versandt, ein Beweis, daß meine Sortimente wirklich preiswert und geschmackvoll zusammengestellt sind. Sie erhalten für nur **Mark 5.—** ca. 245 Stück **nur mit echtem Silber** versilberte **Kugeln, Eier, Reflexe,** ca. 6—8 cm Durchmesser, **Phantasiesachen, Luftballons, Glocken, Pilze,** alle Arten **Früchte, Einzapfen,** dabei **viele** mit **Silberdraht** und **Chenille** übersponnene **Neuheiten. — Sortiment II,** ebenso schön sortiert, aber etwas kleiner und nur 190 Stück enthaltend, für nur **Mark 3.—.** Versand innerhalb Deutschlands nur gegen Nachnahme, dadurch erhöht sich der Preis **um 30 Pf.** Jedem Sortiment füge ich zur Weihnachtsempfehlung 1 Weihnachtsengel gratis bei. Reich illustrierte Preisliste gratis und franko. Viele Anerkennungen.
Franz Poehnitzsch, Sonneberg, S.-M., Nr. 65.

Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik
Franz Nüsing, Münster i. Westf.
Hammerstr. 53 empfiehlt **Fernruf 340**
Abt. I: **Roll- u. Zug-Jalousien,** Holz- u. Eisen-**Rolläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**
Abt. II: **Billards** in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards.** **Billard-Utensilien.**

Städt. Beamter, kath., 38 Jahre alt, mit tadelloser Vergangenheit, gebürt. v. Lande, mit e. monatl. Gehalt von 200 Mk., wünscht d. Bekanntschaft ein. kath. Dame zwecks
Heirat.
Nur achtbare kath. Damen wollen Offerten u. **S T 3439** an die Geschäftsstelle ds. Bl. einsenden, wenn möglich mit Bild. Gute Aussteuer erwünscht. Anonym zwecklos.

Geschäftsbücher
zu Fabrikpreisen.
Louis Espagne,
Münster i. W.,
Ludgeristraße Nr. 94.

Dame,
kath., lebig, seit 15 Jahren in der Porzellan- u. Kristall-Manufaktur tätig, 7 Jahre **Filiale** geleitet, sucht sich zu verändern.
Gefl. Angebote u. **R S 3438** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Witwer, kath., 40 J. alt, in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines älteren kath. Fräuleins od. kinderl. Witwe, 40—45 J. alt, a. liebsten vom Lande, zwecks
»» Heirat ««
od. Einheirat. Etwas Verm. erwünscht. Off. zu richt. u. **A B 100 postl. Dorsten i. W.**

Ein großer, fast neuer **Reitier-Füllofen** preisw. abzugeben. Stawenstraße 18.

Große Zinkbadewanne
billig zu verkaufen.
Kettelerstraße Nr. 14, part.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum **von 2,4 mm Höhe.**

Offene Wohnungen

Sehr schön **möbl. Zimmer** mit nur guter Pension. Dahlweg Nr. 11, III. Etg.

Möbl. Zimmer hell, zu vermieten. Augustastraße 32, p.

Freundl. Wohn., 2 Zim. u. Küche, zu kof. od. später zu verm. Näh. Lütkegasse 13.

Herrsch. 1. Etage,
4 Zimmer, Zubehör, Bad, elektr. Licht, 2 Balk., 2 Mans., Gartenbenutzg., sehr preiswert zum 1. Januar oder später zu verm. Besicht. u. Auskunft Langenstr. **Nr. 44, nur 1. Etage.** a3a

Gesuchte Wohnungen

Dame s. **eleg. möbl. Zimm.** m. voll. Pens. in nur fein. Hause. Famil.-Anschluß. Pr. bis zu 120 Mark monatl. Off. unter **M E 990** a. d. Centr.-Z.-B.

Ältere Dame sucht zu sof. oder 1. Dezember eine
»» Wohnung ««
von 2 Zimm. u. Küche. Off. u. **G G 859** bef. d. Gesch.

2 Baugewerkschüler suchen **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Off. unt. **W W 851** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Beamter sucht z. 1. 12. 1911 od. spät. frdl. möbl. Z. in ruh. Lage mit Mrgk. und ev. Mittagessen. Ang. m. Pr. **Aug. u. E F 857** an d. Gesch.

Dauermiet., Beamter, ruh. Familie, s. zum 1. 4. 1912
1- od. 2-Familienhaus
zu mieten. Servatii- bis Hörsterpfort nach Osten. Off. unt. **C D 855** an die Geschäftsst.

Offene Stellen

Suche sof. od. später einen
zuverläss. Brotkutscher
gegen guten Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Offerte unt. **D C 856** an die Geschäftsst.

Verkäuferin
sucht sofort Stellung, gleich welche Branche. Off. u. **T 8883 an Aug. Rolef, Markt 37.**

Kath. Fräulein, im Hauswesen und Nähen erfahren, wird zum bald. Eintritt für einen größeren ländlichen Haushalt als
»» Stütze ««
gesucht. Angeb. u. **A A 3442** die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger a2a
Monteur
findet angenehme und dauernde Beschäftigung.
Fritz Hausmann,
Größt. Spezialgesch. in Schwachstromanlagen,
Warendorferstr. 67. Tel. 591.

Sohn ordentl. Eltern i. die
Lehre
gesucht. **B. Flintrup,** Kreuzstraße 4, Schlosserei u. Fahrrad-Reparaturwerkstatt.

Waschfrau gesucht
alle 4 Woch. 1 Tag. Off. u. **B C 854** an die Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Tüchtig. Mädchen sucht sof. Stelle für Küche oder Stütze. Off. u. **S S 849** an die Gesch.

Ordentliches **Mädchen,** 17 Jahre, sucht Stellung s. sof. nach auswärts. Marienhelmstraße Nr. 68, part., links.

Tüchtiger
Konditor-Gehülfe,
der auch in der Bäckerei bewandert ist, sucht zum 1. Dez. Stellung. Näheres zu erfr. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Erfahrener, strebs. Landwirtssohn sucht Stelle als
»» Verwalter ««
od. selbständiger Geschäftsführmann. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Landwirtssohn, der alle Arbeit versteht, sucht Stelle z. kl. Gut bei familiärer Behandlung. Offerten unter **T T 850** an die Geschäftsst.



Ankerwickelei, Kollektorenbau, Anlasser, Regulatoren, Schalttafelbau, Dynamos, Motore :: Ständig Gelegenheitskäufe in gebrauchten Maschinen.
Elektrizitäts-Gesellsch. C. Schniewindt Nachf.
Hagen i. W. G. m. b. H. **Telefon 250.**

Orient- und Perser-Teppiche

sind wieder in allen Größen und überraschend schöner Auswahl eingetroffen,
darunter sehr günstige Gelegenheitskäufe.

Wer die Anschaffung eines solchen beabsichtigt, versäume nicht mein bedeutend vergrößertes Lager zu besichtigen.

Onno Behrends, Hoflieferant

Zwanglose Besichtigung. Alter Steinweg 8.

AM MORGEN



ist ein erquickendes Bad das Schönste und dieses erreicht man am besten und vorteilhaftesten durch die bekannten

Vaillant's Wandgasbadeöfen „Geyser"

Joh. Vaillant G. m. b. H., Remscheid.

Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate. — Verkauf nur durch Installateure. Katalog kostenfrei.



Vredener naturrote Dachziegel

haben seit Jahrhundert. erprobte Wetterbeständigkeit, bestechende feurig-rote Naturfarbe und vorzügliche Deckfähigkeit.

Preisliste und Probeziegel auf Wunsch.

Vredener Ton-Industrie G. m. b. H.
Vreden i. W. r*

Küppersbusch-Öfen

vereinigen überraschende Leistung
höchste Eleganz
billigste Preise



F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE A.G. GELSENKIRCHEN
JAHRESPRODUKTION 120000 ÖFEN u. HERDE KATALOGE AUF WUNSCH DIREKT. LIEFERUNG NUR DURCH EISENHANDLUNGEN

Der stärkste Schuh
sind m. importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- u. Jagdschuhe, sowie neu u. gebr. echte Militärstiefel u. Militärschnürschuhe.

Der stärkste Mantel
f. Land- u. Fuhrleute, sind m. fast neuen Militär-Diensttuch-Mänteln v. 8 M. an, gefüttert u. umgearbeitet 15, 18, 22 M. w*

Carl Rütter sr.
— Kr.-Timpen 17/19. —
Gründung 1878.

Beste Bettenfüllung
sind die vorzüglich füllenden, sehr elastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen
(gesetzl. geschützt) Pfd. Mk. 2,85.
3—4 Pfund genügen zu großem Oberbett. Vers. geg. Nachnahme. Verpackung frei.

Gustav Lustig
Berlin S. 151 Prinzenstr. 46
Größt. Bettfed.-Spezialgeschäft Deutschlands.

Täglich frisch:
Graham-Brot,
leicht verdaulich, groß. Nährwert. Zucker- und Magenkranken unentbehrlich.

Max Koberg,
Magdalenenstraße Nr. 7.
Versand nach auswärts.
4 Brote 1 Mark.

Verlegte meine Wohnung nach Paulstr. 7 part. Anmeldungen neuer Schüler tägl. vorm. v. ½1-½12 Uhr.
Hedda Dinnus
konservat. geprüfte Klavierlehrerin. II*

Vom 1. November ab besserer
●● Mittagstisch ●●
C. Ridder, Traiteur,
Wilmergasse 5/6. *

Für stillende Frauen und Rekonvaleszenten
ist a*
Hansa Malz-Extrakt u. Müllers Gesundheitsbier
das Beste. Ärztlich erprobt u. empf., unbegrenzt haltbar, garantiert rein. Vers. nach ausw. zu 30 u. 50 Fl. Malz-Fabrik und Malzbierbrauerei **Carl Müller.** Telephon 416. Kreuzstr. 9—10.

Für Gärtner!

Ein größerer Posten hochstämmiger
»» Obstbäume ««
in schöner Ware und besten Sorten sehr billig abzugeben. Anfragen unter R D 3357 bef. die Geschäftsst. ds. Bl.

Geschäftsfrau wünscht
»» Friseuse ««
nahe d. Josephsk. Off. m. Pr. u. Z Z 852 an die Gesch.

Damen-Frisier-Salon, Frau Selma Böing
geb. Mebius,
Rosenstr. 6. Rosenstr. 6.

Anfertigung aller Haararbeiten bei bekannt guter und billiger Ausführung. Kopfwaschen nach neuestem Syst. Frisieren in und außer dem Hause. Elektrische Kopfmassage. *
Frau Böing, Rosenstraße 6.

Wollen Sie

ohne einen Pfennig Geld zu riskieren
Ihre Schmerzen
wie **Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc.** beseitigen oder vorbeugen, dass diese Schmerzen überhaupt erst aufkommen? Ja, so gehen Sie in die nächste Apotheke oder Drogerie und fordern Sie:

Kamelitergeist
AMOL
(Destillat).

Amol hilft sicher u. sof. unter voller Garantie.

Betrag wird zurückgezahlt, falls Sie unzufrieden sein sollten. w*
Preis **50 Pfg.**, grössere Flaschen **Mk. —.75, Mk. 1.25,** sogenannte Familienflaschen **Mk. 3.50.**
In Apotheken und Drogerien erhältlich
Amol-Versand, Hamburg 39.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg.

Zu verkaufen: Neuer Tapestry-Teppich, 1,75×2,35, Petroleum-Hängelampe, e. Gas-Lyra u. ein englisch. Damen-Biwermantel, Gr. 44, fast neu. Näheres Geschäftsst.



Wasch-Garnitur.
Eminent grosse Auswahl in
Waschgarnituren
von **1.65** an.



A. Mittendorff

Pelzwarenfabrik
2ter Eingang
Südstr. 15 Graelstr. 8—10.
Fernsprecher 706.

Spezialhaus für moderne, feine Pelzwaren.

Grösstes Geschäft am Platze, welches **nur** Pelzwaren führt.
Gegründet 1839.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die im vorigen Jahre durch ungesunde Spekulation ausserordentlich hoch getriebenen Preise haben wieder einen normalen Stand erreicht, so dass ich Pelzwerk in dieser Saison sehr preiswert anbieten u. empfehlen kann.

Meine Läger enthalten reiche Vorräte aller gangbaren Pelzarten in

Pelz- Shawls Stolas Muffen
etc.

Vornehme, aparte Neuheiten in solider, hochfeiner Ausführung.

Von der Mode besonders bevorzugt:
Nerz, Skunks, Persianer, Hermelin.
Damen-Pelzmäntel.
Herren-Pelze.

Anfertigung von
Pelz-Jacketts
nach Mass in jeder gewünschten Form.

Abbildungen letzter Neuheiten in grosser Wahl.
Herstellung nur in eigenen Werkstätten.
Tadelloser Sitz garantiert.

Besichtigung der Waren ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.
Die Geschäftsräume sind mittags von 12½ bis 2 Uhr **geschlossen. Sonntags** von 11½ bis 1 Uhr **geöffnet.**
Preisbuch mit Abbildungen, auch Auswahlsendungen, stehen auf Wunsch **nach ausserhalb.** bei Aufgabe von Referenzen, zu Diensten.

Unwiderruflich!
Ziehung schon
10. und 11. November

Schweidnitzer Lotterie
8169 Gewinne im Werte v. M.
Hauptgewinne **128000 40000 20000**
Lose à 1 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.
5 Lose 4.80 M. } sort. aus
11 Lose 10 M } versch. Tausd.
durch das General-Debit
H. C. Kröger
Berlin W 8 Friedrichstr. 195a
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Telegr.-Adr.: „Goldquelle".

In **Münster** bei: **Aug. Rolef, W. Brühmann.** f*

Haushalt- und Sparherde u. Öfen
Küchen-Geräte
Hermann Focke
Ludgeristrasse 39—43, am Marienplatz.

»» Akkumulatoren ««
werden sorgfältig geladen *
Hafenhütte, Hafenweg 2.

Gute und neue *
Miet-Klaviere
zu 6—10 Mark im Monat (auch nach auswärts).
W. Schlichting, Altersteinw. 5.

Friedrichsdorfer Zwieback,
Prinzeß-Zwieback,
Holl. Tafel-Zwieback,
Kinder-Nähr-Zwieback,
Sanitäts-Zwieback,
Aleuronat-Zwieback
in nur bester Naturbutter täglich frisch
Zwieback-Fabrik
Max Koberg,
Magdalenenstraße Nr. 7.
Versand nach auswärts.
Preisliste gratis und franko.
Telephon 364. *

»» Gut und billig ««
kauft man bei *
Münz, Pferdegasse 15, erst. Haus von der Rothenburg.
Große Auswahl in Herren-Anzüge, einzelne Joppen, Hosen sowie Schuhwaren.

Pr. mag. Schinkenspeck und Schinkenstücke
(à Pfd. 1,20 Mk.) empfiehlt
Bernh. Mennemann,
Frauenstr. 8. *

Alte Gebisse
sowie m*
einzelne Teile
werden angek. Jüdefelderstr. 14.

Krammetsvögel
per Stück 23 Pfg.
Hasen
3.50 Mk (abgezogen)
C. Böckmann sen.
Telgterstr. 6. Fernruf 1712.

Ein Waggon rote Speisewurzeln
offeriere ab Hafen
pro Ztr. 3,50 Mark.
Carl Terwege.

Frische Krammetsvögel
gerupft 23 Pfg.
Fasanenhähne
diese Woche 2.50 M.
H. Schneider
Michaelisplatz 4. Fernruf 880.

Jagdpostkarten
Jagdeinladungskarten
vorrätig b. **Louis Espagne**
Münster i. W., Ludgeristr. 94.

Kommt zum Turnen!
Turnhalle Breul. a*

Musik-Verein
zu Münster i. W.,
Rathaussaal.
Donnerstag,
den 9. November 1911
3. Vereinskonzert.
Kammermusik-Abend
der Kammermusik-Vereinigung der Königlichen Kapelle in Berlin:
Herren Königl. Kammervirtuosen **Emil Prill** (Flöte) und **Adalbert Gulzow** (Violine), Königl. Kammermusiker **Max Freund** (Viola) und **Paul Treff** (Violoncell), unter Mitwirkung des Herrn Universitäts-Musikdirekt. **Dr. Wilhelm Niessen** (Klavier).

Vortragsfolge:
1. **C. M. v. Weber:** G moll Trio für Klavier, Flöte u. Violoncell op. 63.
2. **W. A. Mozart:** C moll Fantasie für Klavier.
3. **L. v. Beethoven:** Serenade für Flöte, Violine u. Viola op. 25.
4. **J. Brahms:** A dur Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncell.

Konzertflügel: Gebr. Knake.
Anf.: 7 Uhr. — Ende: 9 Uhr.
Tageskarten für Nichtmitglieder zu 3.50 Mark in den Musikalien-Handlungen von **M. Kneer, E. Bisping** und an der **Abendkasse.** Karten für Studierende zu 1.50 Mark bei **M. Kneer** und **E. Bisping.** Zusatzkarten für num. Plätze zu 1.00 Mark **nur** bei **M. Kneer.**
Öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert **findet nicht statt.**

Restaurant Stienen
neuer Inh. Theo Herx (Traiteur)

Gute Küche | Austern
Gute Biere | Caviar
Gute Weine | fr. Hummer
Telephon 517 | fr. Hummer

I3c

Dalli-Seifenpulver
ist u. bleibt trotz aller Neuerscheinungen
das Allerbeste

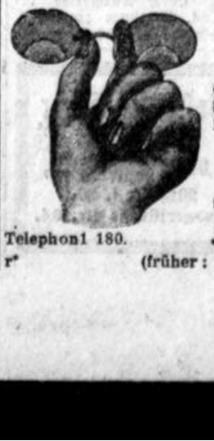
Münsterscher Hof,
Altersteinweg.
Guter bürgerlicher Mittagstisch
von **80** Pfg. an.
Spezial-Ausschank
der
Gildenbrauerei, Dortmund.

Tanzschule
von
H. J. Riese.
In den nächsten Tagen b(2a
beginnen meine Unterrichtskurse. Weitere Anmeldungen werden täglich Neubrückenstraße 3, 1. Et. entgegengenommen.

Grösste Schonung der Wäsche



beim Gebrauch von
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
—
Überall zu haben.



Horizontal-Finger-Pincenez,
elegante, leichte, unauffällige Form. Starrer Nasenbügel, eignet sich für Zylinder und kombinierte Gläser.
Fachkundige Bedienung bei:
J. Viehoff, Optiker.
Telephon 1180. **Jetzt: Ludgeristrasse 112**
r* (früher: Ecke Ludgeristrasse, am Markt).

Asta Nielsen. Asta Nielsen.
Tonbild-Theater.
Mittwoch Donnerstag Freitag
Brennende Liebe!
mit **Asta Nielsen** in den Hauptrollen.
Hervorragendes Theaterdrama in 3 Akten.
Spieldauer 1 Stunde. w2a
Ferner das
übrige reichhaltige Programm.
Asta Nielsen. Asta Nielsen.



Tonnen-Garnitur.
Letzte Neuheiten in **Tonnen-Garnituren**
14teilig
von **5.50** an
Magazin Carl Waldeck,
r2b **Bogenstraße 18-19.**